

Rheinland-Pfalz



Statistisches Landesamt

Statistische Monatshefte

1988

Januar
Februar
März
April
Mai
Juni
Juli
August
September
Oktober
November
Dezember

Inhalt

Zur Weiterentwicklung des Landesinformationssystems

- 317 Als Neuerungen im LIS werden das LIS-Auskunftssystem, das im Laufe des ersten Quartals 1989 dem Landtag und interessierten Ressorts den Direktabruf über Terminal eröffnen wird sowie die Datenausgabe auf Diskette vorgestellt.

Verbraucherpreise für Kraftstoffe und Heizöl 1986 bis 1988

- 320 Die Ausgaben der privaten Haushalte für Kraftstoffe und Heizöl sind infolge drastischer Preisreduzierungen seit Anfang 1986 ganz erheblich zurückgegangen.

Entwicklungen im Straßenverkehr

- 324 In der Straßenunfallverkehrsstatistik kommt längerfristigen Analysen des Straßenverkehrs und des Unfallgeschehens eine besondere Bedeutung zu.

Gastronomie in ländlichen Gebieten

- 332 Der Beitrag zeigt Bedeutung und Entwicklung der Gastronomie in den kleineren rheinland-pfälzischen Gemeinden auf.

Außenhandel mit den ASEAN-Staaten

- 337 Die Association of South-East-Asian Nations (ASEAN) bietet durch eine gestiegene Absorptionsfähigkeit der dortigen Märkte Chancen für verstärkten Außenhandel.

Anhang

- 73* Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
79* Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes
-

Zur Weiterentwicklung des Landesinformationssystems

Im Landesinformationssystem (LIS), der Gemeindedatenbank des Statistischen Landesamtes, sind inzwischen mehr als 60 000 Informationen für jede der 2 303 rheinland-pfälzischen Gemeinden direkt abrufbar. Den Benutzerwünschen gemäß wird nun der dezentrale Abruf über Terminals unmittelbar bei den LIS-Benutzern eröffnet. Im Laufe des ersten Quartals 1989 sollen zunächst der Landtag und die interessierten Ressorts angeschlossen werden.

Das neue LIS-Auskunftssystem bietet zum Datenabruf aus der Gemeindedatei vier Abruftypen an: Kurzabfrage, Standardtabellen, variable Tabellenerstellung und Zeitreihen. Aus der Konjunkturdatei können Standardtabellen und variable Tabellen abgerufen werden. Für jeden dieser sechs Abfragetypen wurden benutzerfreundliche Eingabeschablonen geschaffen.

LIS-Daten sind nun auch auf Diskette erhältlich. Nach erst kürzlicher Einführung dieser Ausgabeform wurden bereits 17 Anfragen auf diese Weise beantwortet und dabei 600 000 Daten vermittelt. dt

Mehr über dieses Thema auf Seite 317

In Gunderath wurden 250 000 Fremdenübernachtungen gezählt

Der Fremdenverkehr in ländlichen Gebieten gewinnt ständig an Bedeutung. Da die meisten Gemeinden dieser Größe durch ihre geographische Lage für eine industrielle Entfaltung weniger geeignet sind, stellt der Fremdenverkehr vielerorts eine wesentliche Erwerbsgrundlage dar. Natur und Landschaft ergänzen ein vielfältiges touristisches Angebot. Von 1981 bis 1987 stieg die Zahl der Übernachtungen in den Gemeinden mit weniger als 500 Einwohnern um 24 % auf 2 Mill. Die bedeutendsten Tourismus-Orte waren hier Gunderath, Oberhambach und Biersdorf. In der Gruppe der Gemeinden mit 500 bis 999 Einwohnern schnitten Moselgemeinden am besten ab. Hohe Kurgastzahlen in Bad Bertrich brachten eine Spitzenstellung unter allen Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern.

In den ländlichen Gebieten ist der Anteil der Gäste, die in Feriendörfern, -häusern und -wohnungen oder in Privatquartieren und gewerblichen Kleinbetrieben übernachten, besonders hoch. Die Gäste reisen nicht nur aus den Industriegebieten von Rhein-Ruhr, Rhein-

Neckar oder Saarland-Lothringen an, sondern zu einem erheblichen Teil aus den Niederlanden, Belgien, Luxemburg und den skandinavischen Ländern. Kleinere Gemeinden werden auch von Campern bevorzugt. sr

Mehr über dieses Thema auf Seite 332

Fremdenverkehr in Rheinland-Pfalz Eine Broschüre des Statistischen Landesamtes

Der Fremdenverkehr ist in Rheinland-Pfalz ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Die reizvolle Landschaft der Mittelgebirge, der Rhein und seine Nebenflüsse, sagenumwobene Burgen und die größten deutschen Weinanbaugebiete sind die idealen Voraussetzungen dazu. Ein modernes Angebot der Fremdenverkehrsbetriebe für Urlauber, für Geschäftsreisende und viele Möglichkeiten zum Kuren, Erholen, Freizeitgestalten ziehen eine ständig wachsende Zahl in- und ausländischer Besucher an. Die statistischen Eckzahlen aus diesem Bereich hat das Statistische Landesamt in einem vierseitigen Faltblatt zusammengestellt.

„Fremdenverkehr in Rheinland-Pfalz“ (Ausgabe 1988)

bringt übersichtliche Tabellen mit Angaben über Fremdenverkehrsbetriebe und deren Kapazität, über in- und ausländische Gäste und ihre Übernachtungen, über Ferienhäuser, Heime und Campingplätze. Die Daten gliedern sich nach Fremdenverkehrsgebieten und Verwaltungsbezirken.

Das Faltblatt zeigt,

- daß es in Rheinland-Pfalz fast 146 000 Gästebetten gibt, dazu weitere 38 000 Betten in Privatquartieren und gewerblichen Kleinbetrieben
- daß 73 % aller Gästezimmer mit Bad oder Dusche ausgestattet sind, in Rheinhessen sogar 82 %
- daß für mehr als 9 000 Gästezimmer der Übernachtungspreis weniger als 30 DM beträgt
- daß im letzten Jahr 5,5 Mill. Gäste aus Rheinland-Pfalz besucht haben, darunter 1,3 Mill. Ausländer
- daß in der Stadt Mainz 43 % aller Gäste aus dem Ausland waren.

Das Faltblatt Fremdenverkehr in Rheinland-Pfalz kann beim Statistischen Landesamt in Bad Ems bestellt werden. Der Stückpreis beläuft sich auf 50 Pfennig, ab 100 Exemplare auf 15 Pfennig und ab 500 Exemplare auf 10 Pfennig. sr

Erstmals mehr als 600 000 Gäste

Im Juli 1988 wurden in Rheinland-Pfalz seit 1981 erstmals mehr als 600 000 Gäste registriert. Mit 608 580 Ankünften wurde das Ergebnis des Vorjahresmonats um 4,4 % übertroffen. Die Übernachtungen stiegen im Vergleich zum Juli 1987 um 1,3 % auf rund 2,4 Mill. Auffallend ist deren überdurchschnittliche Zunahme bei den Gasthäusern. Mit rund 61 000 Gästen und 155 000 Übernachtungen war hier eine Steigerung von 48 bzw. 23 % zu verzeichnen, während in den Hotels sowohl die Gäste- als auch die Übernachtungszahlen rückläufig waren (- 3 %).

In den ersten sieben Monaten des Jahres verlief die Fremdenverkehrsentwicklung gegenüber dem Vergleichszeitraum 1987 positiv. Mit rund 2,9 Mill. Gästen und 10 Mill. Übernachtungen wurde das Vorjahresergebnis um 1,8 bzw 1,1 % verbessert. In fast allen Fremdenverkehrsgebieten des Landes konnten die Übernachtungszahlen des Vorjahres erreicht oder sogar

gesteigert werden. Lediglich in der Region Eifel/Ahr war ein Rückgang von 1,2 % zu beobachten.

Betrachtet man die Zahl der ausländischen Besucher von Rheinland-Pfalz zeigt sich eine leicht rückläufige Tendenz. Mit rund 700 000 Gästen und 2,2 Mill. Übernachtungen mußten Minusraten von 1,3 und 0,8 % hingenommen werden. el

Weinjahrgang 1988
Geringere Menge mit hervorragender Qualität

Die Weinmosternte 1988 erreicht in Rheinland-Pfalz, dem größten Weinbaugebiet der Bundesrepublik, knapp 6,1 Mill. hl. Bei mittleren Hektarerträgen für Weißmost von rund 100 hl und für Rotmost von 95 hl ist die Ernte 4 % niedriger als 1987. Sie bleibt um 14 % unter der im sechsjährigen Durchschnitt.

Die für die Reben ausgesprochen günstigen Witterungsverhältnisse im zu Ende gehenden Jahr lassen für den 1988er hervorragende Weinqualitäten erwarten. So eignen sich rund 43 % der geernteten Moste für die Herstellung von Qualitätswein und 57 % für Qualitätswein mit Prädikat. Im Vorjahr entfielen lediglich 18 % der Ernte auf Qualitätswein mit Prädikat. Das durchschnittliche Mostgewicht beläuft sich 1988 auf 77 Grad Öchsle für Weiß- und 72 Grad Öchsle für Rotmost gegenüber 68 bzw. 65 Grad beim Jahrgang 1987. lx

Industriearbeiter verdiente 18,37 DM in der Stunde

Im Juli 1988 verdiente ein Industriearbeiter in Rheinland-Pfalz durchschnittlich 18,37 DM in der Stunde. Das sind 4,5 % mehr als im Juli 1987. Männliche Arbeiter erhielten 19,26 DM (+ 4,6 %), weibliche aufgrund abweichender Qualifikation und Beschäftigungsstruktur 13,48 DM (+ 3,4 %). Von den männlichen Industriearbeitern waren knapp drei Fünftel Facharbeiter, von den weiblichen nur ein Zehntel. Der durchschnittliche Bruttowochenverdienst stieg bei den Männern um 5 % auf 793 DM, bei den Arbeiterinnen um 3,1 % auf 524 DM. Die wöchentliche Arbeitszeit erhöhte sich bei den Männern geringfügig auf 41,2 Stunden. Bei den Frauen ging sie auf 38,9 Stunden zurück.

Kaufmännische Industrieangestellte (ohne leitende Kräfte) kamen auf 4 098 DM im Monat (+ 4,9 %), technische Angestellte auf 4 984 DM (+ 3,4 %). Im Handel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe erhielten männliche kaufmännische Angestellte monatlich 3 708 DM (+ 2 %), ihre Kolleginnen 2 567 DM (+ 2 %).

Bei allen Angaben sind einmalige oder in unregelmäßigen Abständen geleistete Zahlungen nicht berücksichtigt. ze

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet im Oktober 1988		
Indexbezeichnung	1980=100	Veränderung zu Oktober 1987 in %
Alle privaten Haushalte		
Nahrungsmittel, Getränke,Tabakwaren (einschl. Verzehr in Gaststätten)	116,7	0,8
Bekleidung, Schuhe	124,2	1,1
Wohnungsmieten	133,5	3,2
Energie (ohne Kraftstoffe)	101,2	- 4,6
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	122,3	1,2
Güter für:		
Gesundheits- und Körperpflege	125,6	1,9
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	122,0	1,8
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	120,1	1,2
Persönliche Ausstattung, Dienst- leistungen des Beherbergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art	137,5	2,5
Gesamtlebenshaltung	122,7	1,3
4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	122,2	1,2
4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	124,0	1,6
2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfe- empfängern		
Gesamtlebenshaltung	122,0	1,3

Zur Weiterentwicklung des Landesinformationssystems

Im Landesinformationssystem (LIS), der Gemeindedatenbank des Statistischen Landesamtes, sind inzwischen mehr als 60 000 Informationen für jede der 2 303 rheinland-pfälzischen Gemeinden direkt abrufbar. Von diesem Angebot wird reger Gebrauch gemacht: Seit der Einrichtung des LIS im Jahre 1972 wurden über 100 Millionen Informationen an den großen Kreis derer vermittelt, die schnelle statistische Informationen bei ihrer Arbeit benötigen. Im ihrem Bericht über Rationalisierung und Weiterentwicklung des Landesinformationssystems (Landtagsdrucksache 11/1479) bezeichnet die Landesregierung das Landesinformationssystem als eine unentbehrliche Grundlage und Entscheidungshilfe für ihre Arbeit und Aufgabenerfüllung.

Die Bearbeitung der Aufträge geschieht bisher zentral, wobei die Ausgabe der Daten aus dem LIS zum überwiegenden Teil (1987: 93 Prozent) in gedruckter Form erfolgt. An Kunden, die Daten auf Großrechenanlagen weiterverarbeiten wollen, können die Daten auch

auf Magnetband geliefert werden. In dieser Art wurden im Jahre 1987 29 Aufträge mit 480 000 Informationen abgewickelt.

Den Benutzerwünschen gemäß wird nun der dezentrale Abruf über Terminals unmittelbar bei den LIS-Benutzern eröffnet. Im Laufe des ersten Quartals 1989 sollen zunächst der Landtag und die interessierten Ressorts angeschlossen werden. Nach und nach wäre dann der Benutzerkreis zu erweitern. Das vorgesehene Abrufangebot ist zur Zeit in den Fachabteilungen des Statistischen Landesamtes im Test.

Das neue LIS-Auskunftssystem

Der Leistungsumfang des Direktabrufsystems kann aus der neuen LIS-Eingangsschablone ersehen werden (s. Abb. 1). Das Angebot gliedert sich in einen Informationsteil und in den Abrufteil. Im Informationsteil dienen

I	LL	II	SSSSS		LL	II	SSSSS	I
I	LL	II	SS	STATISTISCHES LANDESAMT	LL	II	SS	I
I	LL	II	SSS	RHEINLAND - PFALZ	LL	II	SSS	I
I	LL	II	SS	LANDESINFORMATIONSSYSTEM	LL	II	SS	I
I	LLLL	II	SSSSS		LLLL	II	SSSSS	I

I N F O R M A T I O N

- A ALLGEMEINE ERLÄUTERUNGEN
- B UEBERBLICK UEBER GESPEICHERTE TATBESTÄNDE
- C UEBERBLICK UEBER ABRUFBARE GEBIETE
- D BRIEFKASTEN FUER MITTEILUNGEN AN LIS

D A T E N A B R U F

- AUS DER GEMEINDEDATEI
 - 11 KURZABFRAGE
 - 21 STANDARDTABELLEN
 - 31 TABELLEN SELBST ERSTELLEN
 - 41 ZEITREIHEN
- AUS DER KONJUNKTURDATEI
 - 12 TABELLEN SELBST ERSTELLEN
 - 22 STANDARDTABELLEN

BUCHSTABE ODER NUMMER EINGEBEN ==> ..

die Zweige A bis C der Orientierung. Während im Zweig A allgemeine Hinweise zum LIS und zur Benutzung des neuen Systems gegeben werden, gehen die Zweige B und C näher auf die abrufbaren Tatbestände und Gebiete ein. Im Zweig D können Nachrichten zwischen allen angeschlossenen Teilnehmern ausgetauscht werden.

Zum Datenabruf aus der Gemeindedatei werden vier Abruftypen angeboten: Kurzabfrage, Standardtabellen, variable Tabellenerstellung und Zeitreihen. Für jeden dieser vier Abfragetypen wurden spezielle Eingabeschablonen geschaffen, durch die der Benutzer geführt wird und in denen er bei jeder Eintragung noch weitere spezielle Erläuterungen anfordern kann.

Zum Leistungsumfang dieser Abrufe im Einzelnen: Mit der Kurzabfrage (Zweig 11) können Einzeldaten sehr schnell auf den Bildschirm geholt werden. Die bekannte LIS-Regionaltabelle, in der die Gebiete in der Vorspalte und bis zu zehn Tatbestände im Tabellenkopf dargestellt werden können, wird im Zweig 31 angeboten. Im Zweig 41 können Zeitreihen der in Abb. 2 gezeigten Art abgerufen werden.

Für diese drei Zweige müssen die gewünschten Tatbestände in Form von Merkmalschlüsseln, die dem Benutzerhandbuch des LIS zu entnehmen sind, angegeben werden. Eine Besonderheit bildet der Zweig 21, mit dem Standardtabellen abgerufen werden können. Hier werden eine Vielzahl von Tabellen angeboten, die den gesamten Bereich des LIS-Angebots abdecken. In den Standardtabellen ist der sachliche Inhalt fest vorgegeben, während der Benutzer je nach Tabellentyp die

zu seiner Information benötigten Gebiete und/oder Jahre frei wählen kann. Die Kenntnis, welche Tabellen abrufbar sind, kann auf zwei Arten gewonnen werden. Das LIS bietet hier die Möglichkeit entweder über ein Menü, das zunächst zur Auswahl des gewünschten Sachgebiets und dann zur Tabelle führt oder aber über ein Schlagwort die entsprechende Tabelle zu finden. So waren für den Abruf der in Abbildung 3 dargestellten Tabelle lediglich die Angaben „Wald“ und „Bad Ems“ erforderlich.

Die Vorteile dieser Abrufart: Der LIS-Benutzer kann ohne Spezialkenntnisse schnell zu Informationen gelangen und die Statistiker können die Tabellen dem Bedarf entsprechend gestalten, laufend ergänzen und in Fußnoten kommentieren.

Die Ausgabe der Daten aus dem LIS ist natürlich nur möglich, soweit die Datenschutzbestimmungen dies zulassen. Hierfür wurden umfangreiche Vorkehrungen getroffen.

Das beschriebene Angebot zum Direktabruf aus der Gemeindedatei ist so konzipiert, daß viele Benutzer gleichzeitig abfragen können. Komplexe Auswertungen, die das System stärker belasten, sollten nach wie vor in den Informationsstellen ausgeführt werden. Jedoch wird auch hier eine spürbare Beschleunigung für den Benutzer erreicht werden, da die Tabellen von der Informationsstelle direkt auf den Drucker des Anfragers ausgegeben werden können. Diese Vorgehensweise konnte bereits erfolgreich erprobt werden. Seit Juni 1988 werden die LIS-Daten auf diese Art auf einen im Ministerium für Wirtschaft und Verkehr installierten Drucker übermittelt.

LANDESINFORMATIONSSYSTEM RHEINLAND-PFALZ

	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987
14101006 BAD EMS							
LEBENDGEBORENE INSGES.	53	76	71	68	73	71	71
GESTORBENE INSGES.	187	199	197	179	200	204	182
ZUGEZOGENE INSGES.	827	795	826	663	630	723	686
FORTGEZOGENE INSGES.	751	731	739	779	638	617	581

Tab. H003 Ergebnisse der Flächenerhebung
Gebietseinheit: BAD EMS

Nutzungsart	1979		1981		1985	
	HA	%	HA	%	HA	%
Gesamtfläche.....	1537	100,0	1537	100,0	1537	100,0
Gebäude- und Freifläche.....	163	10,6	164	10,7	186	12,1
Betriebsfläche.....	4	0,2	4	0,2	10	0,7
Abbauland.....	-	-	-	-	-	-
Erholungsfläche.....	7	0,4	7	0,4	27	1,8
Verkehrsfläche.....	111	7,2	113	7,4	117	7,6
Strassen, Wege, Plätze.....	108	7,1	110	7,2	106	6,9
Landwirtschaftsfläche.....	286	18,6	284	18,5	227	14,8
Waldfläche.....	907	59,0	906	59,0	919	59,8
Wasserfläche.....	34	2,2	35	2,3	36	2,4
Flächen anderer Nutzung.....	24	1,6	24	1,5	13	0,8
Unland.....	24	1,6	24	1,5	10	0,6

Für die Konjunkturdatei, die Zahlen auf Landesebene und Vergleichszahlen für das Bundesgebiet enthält, steht dagegen das gesamte bisherige Angebot auch im Direktabruf zur Verfügung. Die Tabellen mit den frei wählbaren Zeitreihen in der Vorspalte und den Tatbeständen im Kopf können als Standardtabelle (Zweig 22) und frei gestaltbare Tabelle (Zweig 21) abgerufen werden.

LIS-Daten nun auch auf Diskette erhältlich

Mit dem Vordringen der Personal-Computer in den Unternehmen, Verwaltungen, Universitäten und Schulen ist seit einiger Zeit der Bedarf an einer weiteren Datenausgabe-Form entstanden, der Ausgabe auf Diskette, jene kleine Plastikscheibe, auf der für den PC lesbare Informationen in beachtlicher Menge untergebracht werden können.

Die Entwicklung eines Ausgabeverfahrens auf Diskette bedurfte einer längeren Erprobungsphase. Dies lag hauptsächlich darin begründet, daß am Markt eine Vielzahl von PC-Modellen und auch von PC-Standard-Auswertungs-Programmen vorhanden ist. Die gefundene Lösung berücksichtigt alle PC-Modelle mit dem Betriebssystem MS-DOS, die dem IBM-Standard entsprechen.

Die Übernahme der LIS-Daten auf Diskette geschieht nach folgendem Ablauf: Zunächst werden die Daten aus der Gemeindedatei abgerufen und in einer Plattendatei gespeichert. Mittels eines speziellen Datenübertragungsprogramms werden sie dann vom Großrechner zum Personal-Computer übertragen und auf Diskette überspielt. Für den Fall, daß spezielle Datei-Formate gewünscht werden, wird die Umformatierung mittels des PC-Datenbank-Programms DBASE vorgenommen. Zu diesem Zweck werden die LIS-Daten als DBASE-Datei gespeichert und von dort im benötigten Datenformat auf Diskette übertragen. Auf diesem Wege wurden bereits Disketten zur Weiterverarbeitung mit den Auswertungsprogrammen MULTIPLAN, FRAMEWORK und OPEN ACCESS erstellt.

Nach erst kürzlicher Einführung der Diskettenausgabe wurden bereits 17 Anfragen auf diese Weise beantwortet und dabei 600 000 Daten vermittelt.

Die Ausgabe der LIS-Daten auf Diskette zur Weiterverarbeitung im PC ist nur eine diesbezügliche Möglichkeit. Im Zuge des nun anstehenden Anschlusses des Landtages und der Ressorts an das LIS über das Landeskommunikationsnetz wird auch vorgesehen, LIS-Daten über die Leitung direkt in den PC des Anwenders zu übertragen.

Diplom-Volkswirt Klaus-Dieter Dietrich

Verbraucherpreise für Kraftstoffe und Heizöl 1986 bis 1988

Die Ermittlung der rheinland-pfälzischen Verbraucherpreise für Kraftstoffe und Heizöl erfolgt in elf repräsentativ ausgewählten Berichtsgemeinden jeweils zur Monatsmitte. Die Kraftstoffe werden ab Anfang 1988 an 303 Tankstellen (135 für unverbleites, 86 für verbleites Benzin und 82 für Dieselmotorkraftstoff, darunter insgesamt 285 mit Selbstbedienung) und die Heizölpreise bei 49 Berichtsfirmen erfragt. Bei den auf Landesbasis errechneten Verbraucherpreisen handelt es sich um ungewogene Landesdurchschnitte.

Benzin- und Heizölpreise im September 1988 nur noch ein Drittel höher als 1973, bei Berücksichtigung der Kaufkraftentwicklung real billiger als damals

Nachdem in den Jahren 1986 und 1987 als Folge rückläufiger Rohölpreise auf dem Weltmarkt drastische Reduzierungen der Verbraucherpreise für Kraftstoffe und Heizöl beobachtet worden waren, verteuerte sich von Januar bis September dieses Jahres der Liter verbleites Benzin um 3 bis 6 Pfennig. Dieselmotorkraftstoff (mit Bedienung) wurde um 2 Pfennig teurer, bei Selbstbedienung hingegen um einen Pfennig billiger. 100 Liter extra leichtes Heizöl (im folgenden kurz Heizöl genannt) wurden im September dieses Jahres um 2 DM billiger ange-

boten als am Jahresanfang. Der Literpreis für verbleites Superbenzin, Markenware mit Bedienung, für den die Entwicklung der Benzinpreise in einer langen bruchlosen Reihe seit über 15 Jahren dargestellt werden kann, war im September 1988 mit 1,06 DM nur noch etwa ein Drittel höher als vor Beginn der ersten Ölpreiskrise im Herbst 1973. Auch Dieselmotorkraftstoff, Markenware mit Bedienung, kostete im September dieses Jahres mit 93 Pfennig nur ein Drittel mehr als vor dem Beschluß der OPEC vom 4. November 1973, das Ölfördervolumen erheblich zu drosseln. Für 100 Liter Heizöl mußten im Jahresdurchschnitt 1973 erst 22,30 DM bezahlt werden, im September 1988 mit 30,76 DM ebenfalls etwa ein Drittel mehr. Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte stieg von Oktober 1973 bis September 1988 deutlich stärker an, und zwar um 67 %. Unter Berücksichtigung des eingetretenen Kaufkraftverlustes der DM konnte der Verbraucher in den ersten neun Monaten dieses Jahres Kraftstoffe und Heizöl real billiger einkaufen als vor 15 Jahren.

Verbleites Normalbenzin wird seit Anfang 1988 nicht mehr angeboten. Der Liter bleifreies Normalbenzin, Markenware mit Selbstbedienung, stieg von Januar bis September dieses Jahres von 90 auf 92 Pfennig, war jedoch um einen Pfennig niedriger als im September 1987. Ähnlich verlief die Preisentwicklung für den Liter bleifreies

Kfz-Anschaffung und -Unterhaltung („Kraftfahrer-Preisindex“) im Bundesgebiet 1980 – September 1988
1980 = 100

Jahr Monat		Ins- gesamt	Personen- kraftwagen	Kraft- räder	Kraft- stoffe	Ersatz- teile, Zubehör und Auto- pflege- mittel	Repara- turen, Inspektion, Wagen- wäsche	Garagen- miete	Fahr- schule	Kfz-Ver- sicherung	Kfz- Steuer
1980		100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1981		108,8	105,3	104,7	119,5	105,9	107,5	102,2	104,7	104,4	100,0
1982		112,4	112,0	108,4	117,0	103,8	118,7	104,2	112,4	108,9	100,0
1983		116,9	119,1	110,7	116,1	112,5	129,3	106,3	114,7	111,5	100,0
1984		120,2	125,0	113,7	116,5	114,1	134,3	108,2	116,3	113,7	100,0
1985		124,1	129,4	117,0	119,7	116,0	137,8	109,3	117,4	122,4	100,0
1986		119,4	133,5	119,1	90,3	117,9	140,4	111,3	117,8	122,7	123,7
1987		120,5	138,0	122,7	86,0	118,5	144,3	113,1	118,7	124,8	117,4
1987	Januar	119,4	135,9	120,8	86,2	118,4	142,3	112,4	117,6	122,7	118,6
	Februar	119,2	136,6	121,7	84,4	118,5	143,1	112,5	117,7	122,7	118,4
	März	119,3	136,9	122,0	84,0	118,5	143,3	112,8	117,7	122,7	118,3
	April	120,6	137,0	122,0	88,5	118,2	143,7	112,9	117,7	122,7	118,2
	Mai	120,6	137,4	122,1	88,3	118,3	143,9	113,0	117,7	122,7	117,8
	Juni	120,7	138,2	122,4	87,1	118,5	144,1	113,0	117,8	122,7	117,4
	Juli	120,9	138,2	122,9	87,0	118,5	144,8	113,2	118,0	125,0	117,2
	August	121,3	138,4	122,9	87,7	118,5	145,0	113,3	118,1	125,5	117,1
	September	120,6	138,5	123,6	84,1	118,6	145,2	113,3	118,1	127,6	116,9
	Oktober	121,2	138,8	123,7	85,6	118,6	145,4	113,5	121,0	127,6	116,8
	November	121,2	139,4	123,8	84,6	118,8	145,5	113,5	121,2	127,6	116,4
	Dezember	121,3	140,1	123,9	84,2	118,9	145,5	113,6	121,2	127,6	115,8
1988	Januar	120,7	140,4	123,8	81,4	118,8	145,9	113,7	121,5	127,6	115,7
	Februar	121,1	141,3	125,7	81,5	118,9	146,0	113,9	121,5	127,6	114,9
	März	121,5	141,5	126,1	81,8	119,0	148,8	114,1	121,5	127,6	114,1
	April	121,9	141,6	126,2	83,0	119,0	149,8	114,2	122,5	127,6	113,1
	Mai	122,6	141,6	126,3	85,1	119,3	150,5	114,8	123,3	127,6	112,3
	Juni	122,8	141,6	127,1	85,9	119,3	150,7	114,9	123,4	127,6	111,4
	Juli	123,1	141,9	127,2	85,2	119,2	150,9	115,0	123,4	131,4	111,2
	August	123,8	142,5	127,6	85,7	119,3	151,0	115,0	123,5	135,3	110,4
	September	123,7	143,2	127,6	84,4	119,4	151,2	115,0	123,7	135,3	109,7

Verbraucherpreise für verbleite Kraftstoffe und Heizöl 1970 – September 1988

Jahr Monat	Normalbenzin		Superbenzin		Dieselkraftstoff		Heizöl
	Marken- ware	ringfrei	Marken- ware	ringfrei	Marken- ware	ringfrei	
	Pfennig je Liter						
Mit Bedienung							
1970	55,6	51,7	-	-	55,5	51,7	14,90
1971	58,0	54,8	-	-	57,8	53,0	16,76
1972	60,7	56,2	68,4	58,8	61,3	58,0	15,71
1973	68,8	64,9	76,3	71,4	66,3	62,8	22,30
1974	84,0	81,6	90,2	85,8	87,3	76,0	29,02
1975	83,6	79,2	90,3	84,8	86,4	80,5	28,38
1976	90,4	85,9	95,8	90,7	88,8	83,4	31,39
1977	87,7	82,7	92,5	87,3	88,3	82,7	31,12
1978	90,3	83,2	94,9	87,7	90,1	82,0	30,35
1979	98,6	95,2	103,2	99,4	100,3	97,1	54,50
1980	116,4	112,2	121,0	116,7	116,7	113,5	62,12
1981	139,8	135,1	144,6	140,7	129,8	125,9	73,08
1982	135,7	131,7	141,9	137,6	133,0	129,0	77,16
1983	135,3	131,2	142,1	137,6	129,9	126,1	70,96
1984	135,4	131,5	141,7	137,8	130,5	129,5	75,03
1985	138,9	135,2	145,0	141,8	135,0	133,2	78,23
1986	104,5	.	110,8	.	101,6	.	42,80
1987	100,2	.	106,1	.	93,9	.	36,54
1988	Januar	.	99,9	.	90,9	.	32,74
	Februar	.	99,9	.	91,9	.	31,41
	März	.	100,6	.	90,8	.	29,72
	April	.	100,3	.	90,5	.	32,92
	Mai	.	104,4	.	93,8	.	32,32
	Juni	.	104,3	.	91,3	.	32,25
	Juli	.	104,5	.	90,6	.	31,63
	August	.	104,2	.	92,1	.	32,59
	September	.	105,9	.	93,2	.	30,76
Selbstbedienung							
1976	87,1	85,6	92,3	89,7	-	-	
1977	84,1	82,2	88,9	87,3	-	-	
1978	86,7	81,3	91,4	85,5	85,3	78,9	
1979	95,4	93,9	99,7	97,5	96,8	94,0	
1980	112,8	110,6	117,6	115,2	114,0	111,0	
1981	136,7	134,0	141,7	138,4	127,0	123,1	
1982	132,7	131,4	138,8	136,9	130,1	127,3	
1983	132,2	129,7	138,7	135,8	127,5	124,8	
1984	132,1	129,5	138,3	135,5	129,6	126,7	
1985	135,3	132,9	142,0	139,4	133,4	130,7	
1986	101,6	99,7	107,6	105,7	98,9	96,9	
1987	97,8	95,8	103,2	101,1	91,7	89,4	
1988	Januar	.	97,5	95,6	88,7	87,2	
	Februar	.	97,3	94,6	89,9	87,0	
	März	.	97,9	95,6	87,6	86,2	
	April	.	98,5	95,8	88,9	86,4	
	Mai	.	102,7	100,2	91,3	88,8	
	Juni	.	102,6	100,7	89,7	87,8	
	Juli	.	101,4	100,4	88,6	86,7	
	August	.	102,0	101,1	89,3	87,6	
	September	.	101,2	99,5	87,8	85,8	

Superbenzin, Markenware mit Selbstbedienung, für den im September 1988 97 Pfennig bezahlt werden mußten, einen Pfennig mehr als am Jahresanfang, hingegen einen Pfennig weniger als vor Jahresfrist. Der Liter Dieselkraftstoff, Markenware mit Selbstbedienung, verbilligte sich von Januar bis September dieses Jahres um einen auf 88 Pfennig, ein Jahr zuvor hatte er 2 Pfennig höher gelegen. Der Preisabstand von Markenbenzin zu ringfreiem Benzin ist etwas geringer geworden als in den früheren Jahren und betrug im September nur noch 1 bis 2 Pfennig. Für 100 Liter Heizöl, die im September 1987 noch 35,80 DM gekostet hatten, ergab sich in den folgenden zwölf Monaten ein Preisrückgang um 5,04 DM auf 30,76 DM.

Bei einem Vergleich der Preisentwicklung für verbleites und unverbleites Benzin ist die unterschiedliche Höhe der Mineralölsteuer zu berücksichtigen. Nach der am 1. April 1985 eingetretenen Erhöhung der Mineralölsteuer für verbleites Benzin um 2 Pfennig auf 53 Pfennig je Liter und der Verminderung für unverbleites Benzin um 2 auf 49 Pfennig folgte am 1. Januar 1986 eine weitere Steuerermäßigung für unverbleites Benzin um 3 auf 46 Pfennig. Am 1. April 1987 wurde die Mineralölsteuer für unverbleites Benzin hingegen um einen Pfennig und am 1. April 1988 um einen weiteren Pfennig auf nunmehr 48 Pfennig angehoben.

Die Entwicklung der Kraftstoffpreise im Bundesgebiet verlief ebenso wie in Rheinland-Pfalz und auch die ab-

Kraftstoff-Verbrauch und -Kosten eines



1) Vier-Personen- Arbeitnehmerhaushalt mit mittlerem Einkommen und Pkw.
153/88

solite Höhe der Preise war fast gleich. So kostete im Bundesgebiet im Jahresdurchschnitt 1987 ein Liter bleifreies Normalbenzin (Markenware, Selbstbedienung) 95 Pfennig, Superbenzin 1,01 DM und Dieselmotorkraftstoff 92 Pfennig. Auch die Preisentwicklung im Bundesgebiet in den ersten neun Monaten dieses Jahres verlief analog zu der in Rheinland-Pfalz ermittelten. Im September mußte für bleifreies Normalbenzin (Markenware, Selbstbedienung) im Bundesgebiet 93 Pfennig (in Rheinland-Pfalz 92 Pfennig) bezahlt werden und für Superbenzin 98 Pfennig (97 Pfennig). Der durchschnittliche Literpreis für Dieselmotorkraftstoff war mit 88 Pfennig im Bundesgebiet und Rheinland-Pfalz gleich hoch.

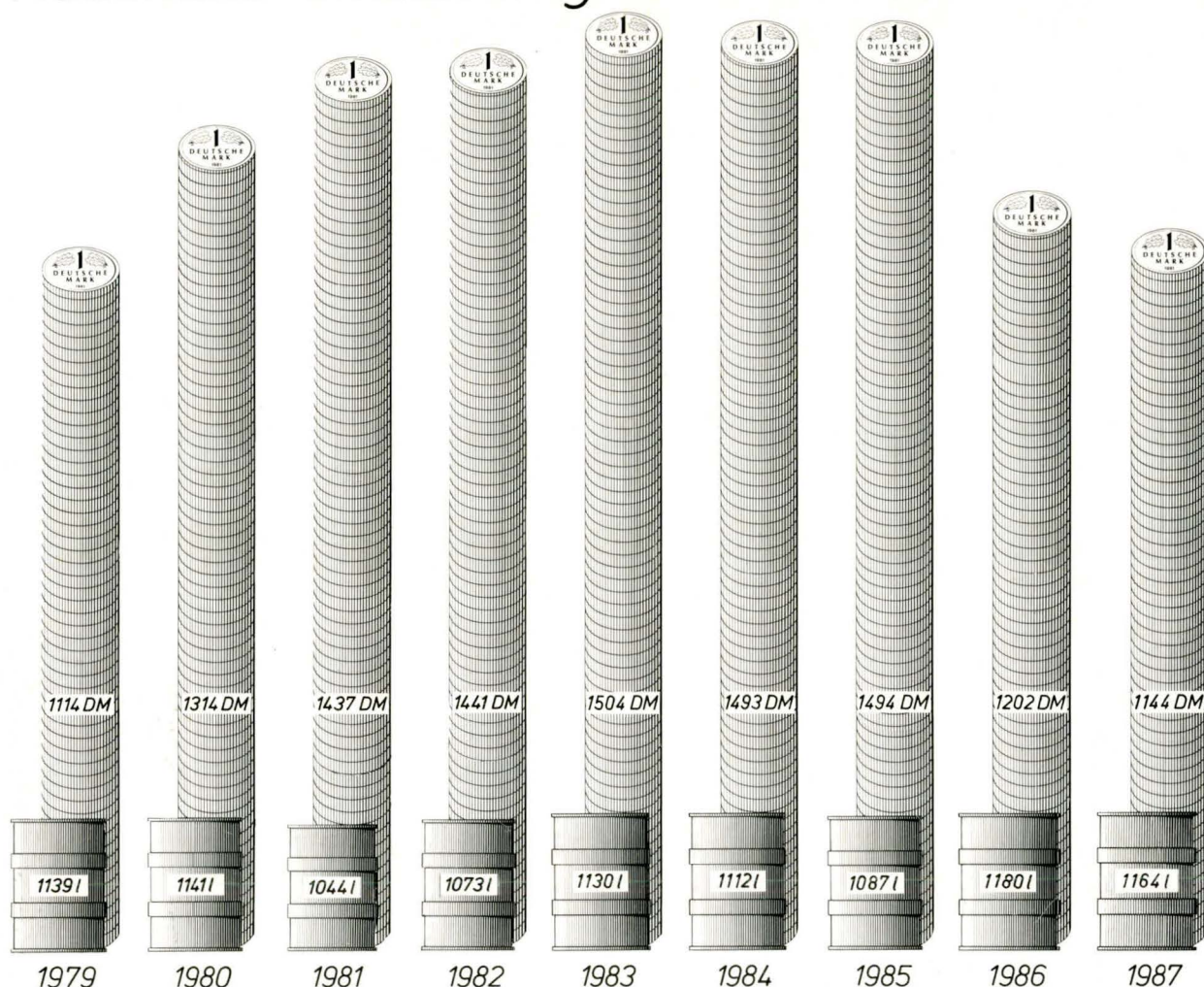
Ein Vergleich der Entwicklung der rheinland-pfälzischen Heizölpreise mit denen, die im Durchschnitt des Bundesgebietes errechnet wurden, zeigt ebenfalls einen nahezu parallelen Verlauf. Die absolute Höhe der Preise fiel im Bundesgebiet jedoch etwas höher aus. Im Jahresdurchschnitt 1987 kosteten im Bundesgebiet 100 Liter Heizöl 37,60 DM, das sind 1,06 DM mehr als in Rheinland-Pfalz. Von Januar bis September dieses Jahres gingen im Bundesgebiet die Verbraucherpreise für

Heizöl von 33,80 DM auf 31,80 DM zurück und in Rheinland-Pfalz von 32,74 DM auf 30,76 DM.

Seit 1986 langsamerer Anstieg des Verbraucherpreisniveaus durch Verbilligung von Kraftstoffen und Heizöl

Im Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte sind Kraftstoffe und Heizöl mit einem Wägungsanteil von immerhin 5,1 % am gesamten sogenannten Warenkorb beteiligt, so daß stärkere Preisänderungen für diese Mineralölzeugnisse den gesamten Preisindex spürbar beeinflussen können. Die eingetretenen Preisrückgänge für Kraftstoffe und Heizöl führten im Jahre 1986 dazu, daß das Verbraucherpreisniveau insgesamt um 0,2 % sank, während für die Gesamtlebenshaltung ohne Heizöl und Kraftstoffe eine Verteuerung um 1,5 % errechnet wurde. Im Jahre 1987 erhöhte sich das Verbraucherpreisniveau um 0,2 %, ohne Berücksichtigung der Preisrückgänge für Heizöl und Kraftstoffe war ein Anstieg um nur noch 0,6 % zu verzeichnen. Die ermittelten Veränderungsdaten zeigen auf,

Haushalts¹⁾ im Bundesgebiet 1970-1987



STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ M

daß stärker als 1986 im Jahre 1987 die günstige Preisentwicklung durch inländische Faktoren bestimmt wurde. Von Januar bis September dieses Jahres ergaben sich für die Gesamtlebenshaltung Steigerungsraten gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat, die zwischen 0,7 und 1,4 % lagen. Sie fielen erneut niedriger aus als die entsprechenden Teuerungsraten der Gesamtlebenshaltung ohne Heizöl und Kraftstoffe, die von 1,1 auf 1,5 % anstiegen. Der dämpfende Einfluß niedriger Verbraucherpreise für Mineralölzeugnisse auf die Verteuerung der gesamten Lebenshaltung hat sich im Laufe dieses Jahres abgeschwächt. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Verteuerung für den Durchschnitt aller privaten Haushalte errechnet wurde, also auch solcher ohne jeglichen Kraftstoff- und Heizölverbrauch.

Jährliche Aufwendungen eines privaten Haushalts für Kraftstoffe 1987 geringer als 1980

Über die Höhe des jährlichen Verbrauchs an Kraftstoffen geben die Ergebnisse der laufenden Wirtschafts-

rechnungen Aufschlüsse. In die Statistik der laufenden Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte sind im Bundesgebiet rund 1 000 buchführende Haushalte einbezogen, darunter knapp 400 Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen des Haushaltsvorstandes, die monatlich alle Einnahmen und Ausgaben in detaillierter Aufschlüsselung in Haushaltsbücher eintragen. Die laufenden Wirtschaftsrechnun-

Verbraucherpreise für bleifreie Kraftstoffe (Selbstbedienung) Januar – September 1988

Jahr	Monat	Normalbenzin		Superbenzin	
		Markenware	ringfrei	Markenware	ringfrei
		Pfennig je Liter			
1988	Januar	90,0	88,4	95,7	93,5
	Februar	89,5	87,4	94,1	92,2
	März	89,0	87,5	94,1	93,2
	April	90,4	88,3	95,7	93,5
	Mai	93,5	90,8	98,6	96,6
	Juni	93,5	91,8	98,9	96,9
	Juli	92,5	90,9	96,9	95,9
	August	93,2	91,4	97,4	96,5
	September	91,8	90,1	96,5	95,1

**Preisindex für die Lebenshaltung
aller privaten Haushalte
im Bundesgebiet 1980 – September 1988**

Jahr Monat	Gesamtlebenshaltung		Gesamtlebenshaltung ohne Heizöl und Kraftstoffe	
	1980 = 100	Ver- änderung z. Vorjahr in %	1980 = 100	Ver- änderung z. Vorjahr in %
1980	100,0	5,4	100,0	4,8
1981	106,3	6,3	105,7	5,7
1982	111,9	5,3	111,5	5,5
1983	115,6	3,3	115,6	3,7
1984	118,4	2,4	118,4	2,4
1985	121,0	2,2	120,9	2,1
1986	120,7	- 0,2	122,7	1,5
1987	121,0	0,2	123,4	0,6
1988 Januar	121,5	0,7	124,2	1,1
Februar	121,8	0,9	124,6	1,1
März	121,9	1,0	124,7	1,2
April	122,2	1,0	124,9	1,3
Mai	122,4	1,1	125,1	1,3
Juni	122,6	1,1	125,3	1,3
Juli	122,5	1,0	125,2	1,3
August	122,6	1,2	125,2	1,5
September	122,6	1,4	125,3	1,5

gen sind eine sogenannte Teilerhebung, da sie nicht auf einer Zufallsauswahl mit einem berechenbaren Zufallsfehler beruhen. Zu berücksichtigen ist auch, daß die Haushalte freiwillig an der Erhebung teilnehmen. Aus den Ergebnissen für die derzeit über Haushaltungsbücher erfaßten Haushaltstypen lassen sich deshalb keine völlig gesicherten Hinweise auf die Ausgabenstruktur aller privaten Haushalte herausarbeiten. Immerhin läßt sich aber für einen größenordnungsmäßig bedeutsamen Teil der Bevölkerung ein umfassendes Bild über die Ausgaben für den privaten Verbrauch und somit auch für die durchschnittlichen Jahresaufwendungen für Energie gewinnen.

Ein Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushalt mit mittlerem Einkommen und im Besitz eines Personenkraftwagens verbrauchte im Jahre 1973 erst 997 Liter Benzin, für die er 693 DM zahlen mußte. Zehn Jahre später war für den deutlich höheren Verbrauch von 1 130 Litern mit

1 504 DM der bisher höchste jährliche Betrag für Kraftstoffe aufzubringen. In den folgenden Jahren ermäßigten sich die jährlichen Aufwendungen, und zwar bis auf 1 144 DM im Jahre 1987, wobei allerdings der durchschnittliche Verbrauch bis 1985 auf 1 087 Liter sank, um dann wieder bis 1987 auf 1 164 Liter anzusteigen.

Kraftfahrer-Preisindex von 1980 bis September 1988 um 23,7 % gestiegen

Der über eine Sonderrechnung aus dem Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ermittelte Index für die Kraftfahrzeuganschaffung und -unterhaltung, auch Kraftfahrer-Preisindex genannt, zeigt die Preisveränderung der durchschnittlich aufzubringenden Beträge für die Anschaffung und Unterhaltung von Personenkraftwagen und Motorrädern. Dieser Index erhöhte sich von 1980 bis September 1988 um 23,7 %. Der Anstieg fiel etwas höher aus als für die Gesamtlebenshaltung (+ 22,6 %). In den zurückliegenden sieben Jahren verteuerte sich die Kfz-Anschaffung und -Unterhaltung um durchschnittlich knapp 3 % jährlich. Sie wäre deutlich höher ausgefallen, wenn nicht die Benzinpreise um knapp ein Siebtel gesunken wären. Vor allem infolge erheblich niedrigerer Kraftstoffpreise gegenüber 1985 war der Kraftfahrer-Preisindex 1986 um 3,8 % zurückgegangen, verzeichnete 1987 eine leichte Erhöhung um 0,9 % und stieg in den ersten neun Monaten 1988 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum vor allem wegen deutlich höherer Preise für Reparaturen und Kfz-Versicherung um 1,7 %. Im einzelnen verteuerten sich von 1980 bis September 1988 am stärksten Reparaturen, Inspektion und Wagenwäsche (+ 51 %), die Neuanschaffung von Personenkraftwagen (+ 43 %) sowie die Kfz-Versicherung (+ 35 %). Durchschnittliche Preisanhebungen – verglichen mit der Erhöhung des Gesamtindex – verzeichneten die Neuanschaffung von Krafträdern (+ 28 %) und die Fahrschule (+ 24 %), während sie bei den übrigen Positionen relativ gering ausfielen, und zwar für Ersatzteile, Zubehör und Autopflegemittel (+ 19 %), Garagenmiete (+ 15 %) und Kfz-Steuer (+ 10 %). Preisrückgänge gab es lediglich bei den Kraftstoffen, die im September dieses Jahres erheblich billiger als 1980 (– 16 %) getankt werden konnten.

Diplom-Volkswirt Albrecht Wachweger

Entwicklungen im Straßenverkehr

Rheinland-Pfalz ist mit einem PKW-Bestand von 498 Fahrzeugen je 1 000 Einwohner am 1. Juli 1988 mehr als die anderen Bundesländer vom Individualverkehr geprägt. Beobachtung und Analyse des Straßenverkehrs und des Unfallgeschehens sind daher von besonderem Interesse.

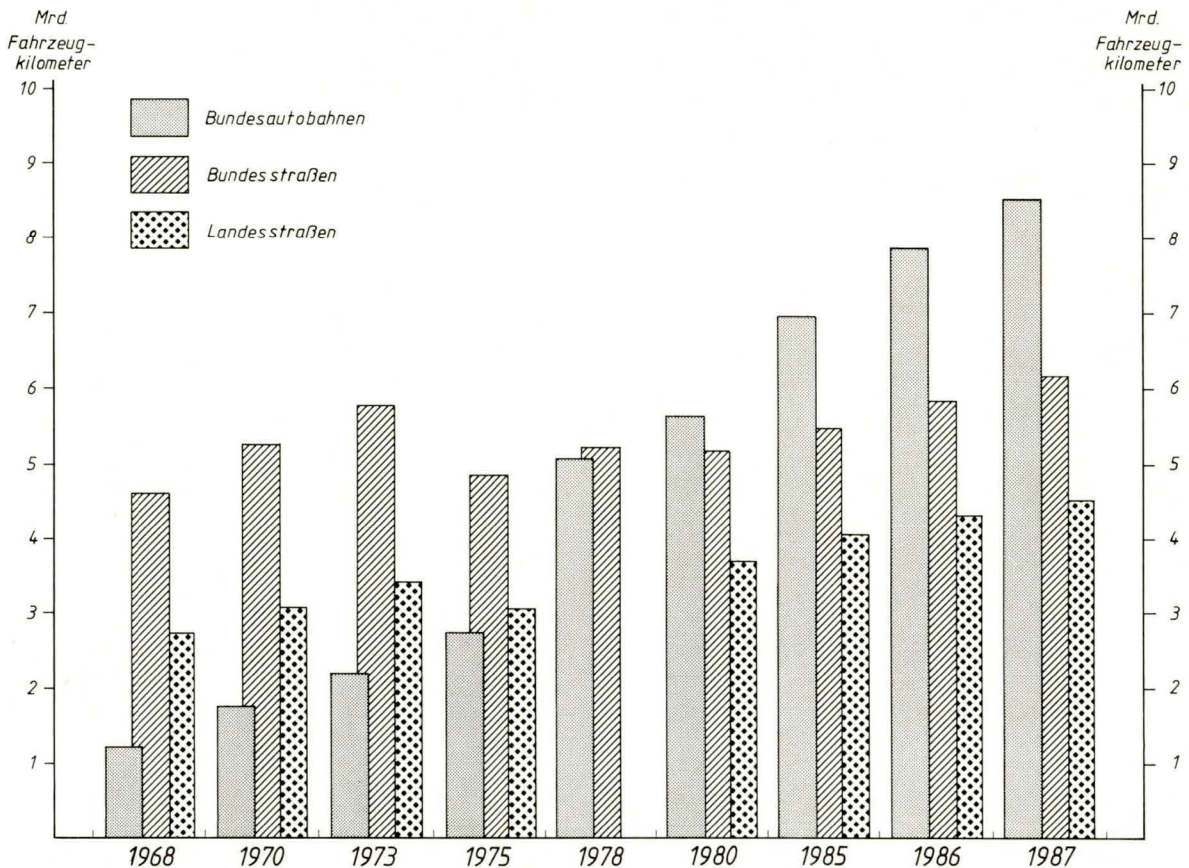
Kontinuierliche Zuwachsraten im Straßenverkehr

Bestimmende Größen der amtlichen Straßenverkehrs-unfallstatistik wie der KFZ-Bestand, die Gesamtfahrleistung, der Kraftstoffverbrauch und die Motorisie-

rungskennziffern weisen in Rheinland-Pfalz im kurz- und längerfristigen Zeitvergleich bemerkenswerte Zuwachsraten auf. Speziell in Relation zur Bevölkerungsentwicklung und zur Länge der Straßen des überörtlichen Verkehrs, unter besonderer Berücksichtigung der Netzlänge rheinland-pfälzischer Bundesautobahnstrecken, ergeben sich interessante Erkenntnisse.

Während von 1970 bis 1987 die Bevölkerungszahl von 3,659 Mill. auf 3,609 Mill. Einwohner (– 1,4 %) zurückging, ist das Straßennetz des überörtlichen Verkehrs von 18 090 auf 18 640 km (+ 3 %) und das Netz der Bundesautobahnen von 200 auf 766 km (+ 283 %) gewachsen.

Jahresfahrleistungen auf rheinland-pfälzischen Bundesautobahnstrecken, Bundes- und Landesstraßen 1968-1987



Quelle: Straßenverkehrszählungen der Bundesanstalt für Straßenwesen 1968-1985,
Zählungen der Straßenverwaltung Rheinland-Pfalz 1986 und 1987

14/9/88

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ T

angewachsen. Gleichzeitig hat der KFZ-Bestand um 107 % zugenommen. Speziell der PKW-Bestand, der am 1. Januar 1988 insgesamt 1 760 213 zulassungspflichtige Personenkraftwagen umfaßte, hat sich seit 1968 (664 043 PKW) jedes Jahr um durchschnittlich 5 % erhöht und ist 1988 im Vergleich zu 1987 um 3,3 % angestiegen.

Wirtschaftsdynamik und Mobilität werden vom Kraftfahrzeug entscheidend mitbestimmt

Das Kraftfahrzeug hat seit 1945 eine grundlegende Änderung im Mobilitätsverhalten der erwerbstätigen Bevölkerung gebracht. Es hat allein schon unter volkswirtschaftlichen Aspekten eine sehr große Bedeutung erlangt. Wirtschaftsstrukturelle Veränderungen, die insbesondere im primären und sekundären Sektor stattgefunden haben, konnten nur mit dem Auto erfolgen.

Im Zuge dieser Wirtschaftsdynamik wurde die Straße zum bedeutendsten Verkehrsträger und wird diese Position zumindest mittelfristig auch nicht verlieren. Während etwa der PKW-Bestand von 30 925 Fahrzeugen im Jahre 1950 auf das 58fache im Jahre 1988

zunahm, hat das Straßennetz des überörtlichen Verkehrs von etwa 12 133 auf 18 640 km nur den 1,5fachen Wert erreicht.

Wesentlich ist darüber hinaus die Entwicklung des Kraftstoffverbrauchs im bundesdeutschen Straßenverkehr von 16,5 Mill. Tonnen 1966 auf 38 Mill. Tonnen im Jahre 1987 (+ 131 %), die auf eine entsprechend hohe Fahrleistung schließen läßt.

Weitere Zunahme potentieller PKW-Käuferschichten

Es ist davon auszugehen, daß der Bestand an Personenkraftwagen weiter zunimmt, obwohl die Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland von derzeit rund 61 Mill. bis zum Jahr 2 030 auf 47 Mill. Einwohner, davon knapp 43 Mill. Deutsche, schrumpfen wird. Da jedoch die Zahl der Erwachsenen über zwanzig Jahre noch stetig zunehmen wird, ist in der Automobilindustrie wohl noch kein Sättigungsgrad erreicht. Die positive Einstellung jugendlicher und erwachsener Autofahrer zum Auto wird nach Erkenntnissen der Einstellungsforschung durch intensive Produktimagepflege und nicht zuletzt auch durch ökologisch orientierte technische Neuerungen kontinuierlich aufrechterhalten.

Da sich die Zahl der Kraftfahrzeuge in Rheinland-Pfalz weit stärker ausweitete als die Länge der klassifizierten Straßen, nahm die Kraftfahrzeugdichte von 54 pro Straßenkilometer im Jahre 1970 auf 109 je Kilometer Straße im Jahre 1987 zu. Andere Motorisierungskennziffern, die den KFZ-Bestand auf die Einwohnerzahlen beziehen, weisen eine weitere eindeutige Tendenz auf. Von 238 Kraftfahrzeugen je 1000 Einwohner 1968, über 388 im Jahre 1977 wuchs diese Meßgröße bis zum 1. Juli 1988 auf 592, womit Rheinland-Pfalz unter den Bundesländern den Spitzenwert hält. Es handelt sich neben den PKW um Zugmaschinen, Krafträder, Lastkraftwagen, Kraftomnibusse und Obusse.

Sogwirkung der Bundesautobahnen

Die Fahrleistungen auf dem rheinland-pfälzischen Straßennetz stiegen in den letzten 20 Jahren erheblich. Von 1,2 Mrd. Fahrzeugkilometern (Fzkm) 1968 expandierte die Jahresfahrleistung auf rheinland-pfälzischen Bundesautobahnen bis 1985 nach Angaben der Bundesanstalt für Straßenwesen auf über 6,9 Mrd. Fzkm. Im gleichen Zeitraum nahm die Jahresfahrleistung auf den rheinland-pfälzischen Bundesstraßen von 4,6 Mrd. auf 5,5 Mrd. Fzkm zu, auf den Landesstraßen von 2,7 Mrd. auf 4 Mrd. Fzkm.

Seit 1979 übersteigen die Fahrleistungen auf den Autobahnen die entsprechenden Werte auf Bundesstraßen, obwohl die Autobahnen in Rheinland-Pfalz heute mit 766 km zu 3218 km Bundesstraßen eine wesentlich geringere Netzlänge aufweisen. Einem Verkehrszuwachs von 19 % auf Bundesstraßen in den Jahren von 1980 bis 1987 steht eine Zunahme von 45 % auf Autobahnen gegenüber. Autobahnen haben aufgrund höherer Reisegeschwindigkeit und höherer Verkehrssicherheit eine Sogwirkung auf den Verkehr des übrigen Straßennetzes.

Vergleicht man die Entwicklung der Autobahnlänge mit der Fahrleistung auf Bundesautobahnen, so zeigt sich im Zeitraum von 1980 bis 1987 bei einer Netzzunahme von 19 % eine Verkehrszunahme von 45 %. Der

Verkehr wuchs also allein in den 80er Jahren mehr als doppelt so schnell wie das Autobahnnetz. Über zwei Fünftel aller Fahrleistungen auf den Straßen des überörtlichen Verkehrs werden heute auf Autobahnen abgewickelt. Die Fahrleistungen haben sich bis 1987 auf rund 8,5 Mrd. Fzkm erhöht.

Gesetzliche Maßnahmen zur Verminderung der Straßenverkehrsunfälle

Zu den negativen Begleiterscheinungen der zunehmenden Motorisierung sind in erster Linie die Straßenverkehrsunfälle zu rechnen. Im Jahre 1987 stieg die Zahl der Verkehrsunfälle gegenüber 1986 um 2,5 % auf 127 294, nachdem bereits in den Jahren seit 1982 stetige Zunahmen zu beobachten waren. Von 77 020 Unfällen im Jahre 1968 über 100 504 Unfälle 1977 ist bis 1987 eine Steigerung um das 1,65fache in zwei Dekaden eingetreten.

In einem längerfristigen Vergleich spielt bei der Entwicklung der Personenschadensunfälle und insbesondere der Schwerverletztenzahlen in den 80er Jahren die Einführung der gesetzlichen Gurtanlegepflicht sowie die Schutzhelmtragepflicht für Motorrad- und Mofafahrer eine bedeutende Rolle. Zudem ist nicht unwesentlich, daß am 1. Juli 1986 das Verwarnungsgeld für das Nichtanlegen des Gurtes auf den Rücksitzen eingeführt wurde. Nach dem aktuellen Unfallverhütungsbericht des Bundesverkehrsministeriums legte bereits im September 1986 bundesweit jeder zweite Fond-Insasse den Sicherheitsgurt an. Die Gurtanlegequote vorn liegt heute bei 94 %. Nach Einführung der Schutzhelmtragepflicht für Mofafahrer stieg dort die Quote von 22 % (September 1985) auf 96 % (Mai 1986). Erfreulich ist heute auch die hohe Durchschnittsquote von 99 % bei Motorrad-, Krafroller-, Leicht- und Kleinkraftradfahrern.

Verlagerung von Personen- zu Sachschadensunfällen

Die Entwicklung bei den Unfällen mit Personen- und Sachschäden verläuft uneinheitlich. Während die Un-

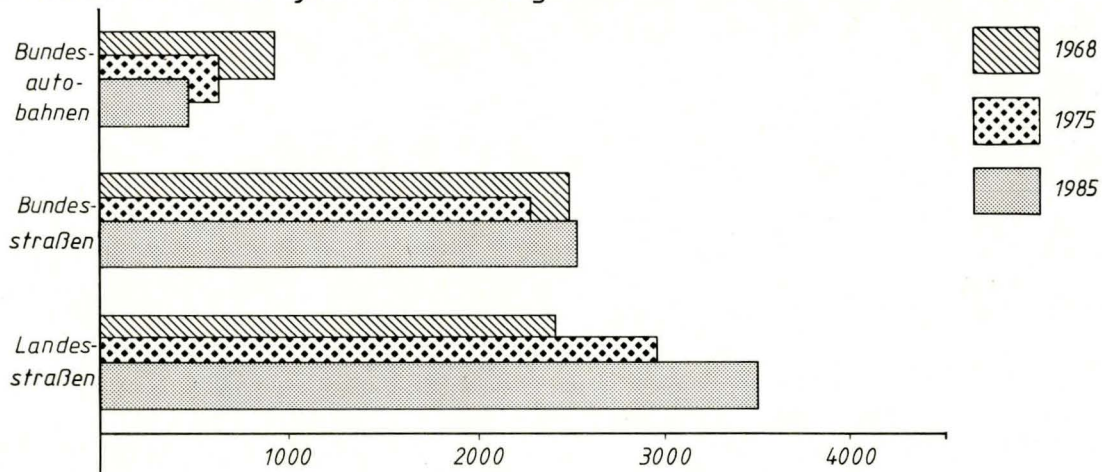
Straßennetz¹⁾ und Kraftfahrzeugbestände 1970–1987

Jahr	Straßen				Kraftfahrzeuge			
	insgesamt		Bundesautobahn		insgesamt		PKW/Kombi	
	km	1970 = 100	km	1970 = 100	1000	1970 = 100	1000	1970 = 100
1970	18 090	100	200	100	984	100	778	100
1971	18 215	101	300	150	1 062	108	852	110
1972	18 290	101	326	163	1 132	115	919	118
1973	18 349	101	369	185	1 194	121	977	126
1974	18 442	102	435	218	1 247	127	1 024	132
1975	18 498	102	468	234	1 274	129	1 048	135
1976	18 545	103	562	281	1 329	135	1 099	141
1977	18 552	103	591	296	1 417	144	1 166	150
1978	18 573	103	595	298	1 502	153	1 244	160
1979	18 618	103	611	306	1 589	161	1 325	170
1980	18 664	103	645	323	1 660	169	1 388	178
1981	18 706	103	700	350	1 713	174	1 430	184
1982 ²⁾	18 509	102	717	359	1 763	179	1 465	188
1983	18 503	102	717	359	1 807	184	1 495	192
1984	18 535	102	727	364	1 871	190	1 544	198
1985	18 566	103	729	365	1 922	195	1 586	204
1986	18 628	103	759	380	1 970	200	1 632	210
1987	18 640	103	766	383	2 041	207	1 704	219

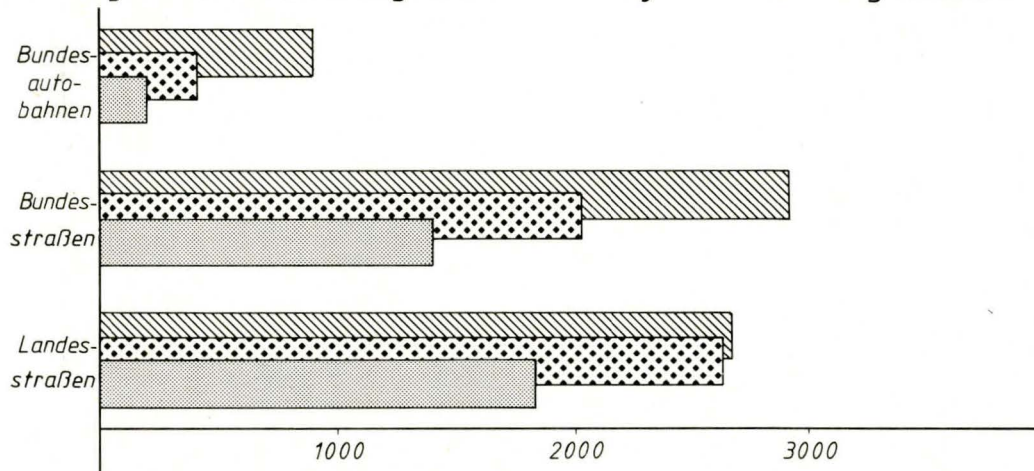
1) Straßen des überörtlichen Verkehrs am 1. Januar. – 2) Aufgrund von § 61 a des Landesstraßengesetzes erfolgte Ende 1981 eine Bereinigung von 365 km Kreisstraßen.

Unfall-, Verunglückten- und Getötetenrate 1968-1985

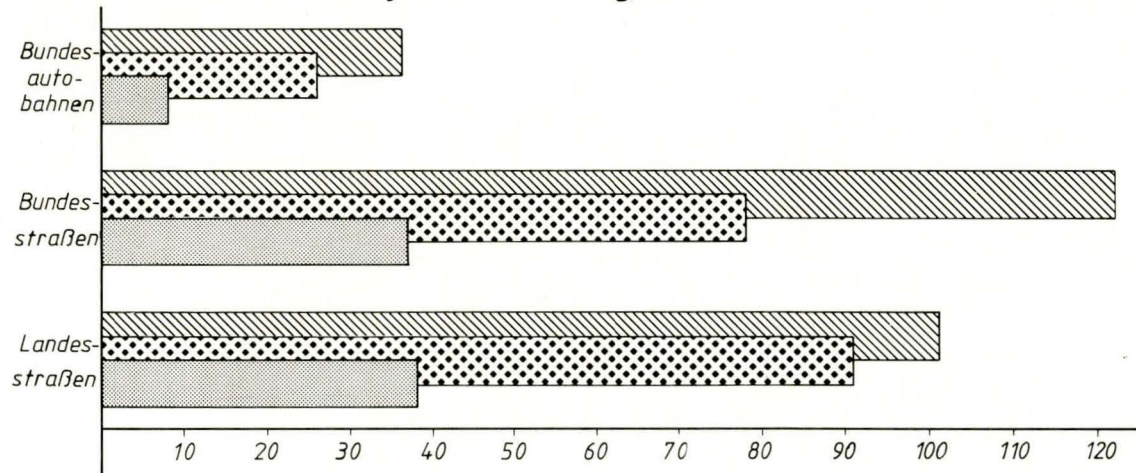
Unfallrate: Unfälle je 1Mrd. Fahrzeugkilometer



Verunglücktenrate: Verunglückte Personen je 1Mrd. Fahrzeugkilometer



Getötetenrate: Getötete je 1Mrd. Fahrzeugkilometer



fälle mit nur Sachschäden von rund 56 000 im Jahre 1968 auf rund 107 900 im Jahre 1987 langfristig zunehmen, sind die Zahlen der Unfälle mit Personenschäden und speziell mit Getöteten tendenziell rückläufig. Die Unfälle mit Personenschäden bzw. mit Getöteten lagen 1968 bei 21 027 bzw. 1 085 und 1987 bei 19 404 bzw. 468. Von 1968 bis 1987 kann bei Unfällen insgesamt von einer durchschnittlichen jährlichen Steigerung von 2,7 % ausgegangen werden. Bei Unfällen mit Personenschäden bzw. Getöteten wurde in diesem Zeitraum vor allem dank besserer medizinischer Betreuung und höherem Sicherheitsstandard der Fahrzeuge eine jahresdurchschnittliche Abnahme von 0,4 bzw. 4,3 % registriert.

Der längerfristige Trend weist auf eine Verlagerung von Unfällen mit Personenschaden zu Sachschadensunfällen – eine zwar vordergründig konträre aber positive Entwicklung im Vergleich zu den weiter expandierenden KFZ-Beständen, durchschnittlichen Fahrleistungen und relativen Motorisierungskennziffern. Wird jedoch darüber hinaus die wachsende durchschnittliche Motorleistung bei PKW, die steigende mögliche Höchstgeschwindigkeit oder die überproportionale Zunahme des PKW-Bestandes in den oberen Hubraumklassen im Zusammenhang mit dem hohen sicherheitstechnischen Niveau der PKW gesehen, ist dieser Trend durchaus verständlich.

Tendenziell weniger Tote bei Personenschadensunfällen

Eine differenzierte Betrachtung des Anteils der Getöteten und Verletzten an den Unfällen mit Personenschäden birgt einen weiteren interessanten Aspekt. Während 1968 bei etwa jedem 18. und 1977 bei etwa jedem 25. Personenschadensunfall ein Getöteter gemeldet wurde, war 1987 nur noch bei jedem 39. Personenschadensunfall ein Toter zu beklagen. Da die Unfälle mit Schwerverletzten bei gleichzeitig steigenden Gesamtunfallzahlen absolut ebenfalls zurückgingen, ist die Tendenz auch hier erfreulich und verläuft einheitlich.

Motorisierung am 1. Januar 1968 – 1987
(Fahrzeugbestand je 1000 Einwohner)

Jahr	Insgesamt		PKW / Kombi		Krafträder	
	Anzahl	1968=100	Anzahl	1968=100	Anzahl	1968=100
1968	238	100	183	100	7	100
1969	251	105	194	107	6	86
1970	269	113	214	116	5	71
1971	291	122	232	128	4	57
1972	308	129	249	137	3	43
1973	324	136	264	145	4	57
1974	337	142	277	151	4	57
1975	345	145	284	155	4	57
1976	363	153	300	164	5	71
1977	388	163	320	175	9	129
1978	413	174	342	187	10	143
1979	438	184	365	199	11	157
1980	456	192	382	209	12	171
1981	470	197	392	215	13	186
1982	484	203	402	220	17	243
1983	497	209	411	225	20	286
1984	515	216	425	232	23	329
1985	530	223	438	239	25	357
1986	545	229	451	246	25	357
1987	565	238	472	258	25	357

Anteil der Personenkraftwagen an Unfällen mit Personenschäden nahm stetig zu

Die Entwicklung der Unfallbeteiligten von 1968 bis 1987 muß vor dem Hintergrund gesehen werden, daß die PKW-Fahrer bei Unfällen mit Personenschaden und schwerem Sachschaden aufgrund der hohen Verkehrsbeteiligung erheblich schlechter abschneiden als die Benutzer von motorisierten Zweirädern und Fahrrädern sowie andere Verkehrsbeteiligte. Interessant erscheint eine Verschiebung der Anteile der bedeutenden Gruppen von Unfallbeteiligten. Hierbei wird sichtbar, daß Personenkraftwagen im Verlauf dieser 20 Jahre einen steigenden Anteil bei ihrer Beteiligung an Unfällen mit Personenschaden und schwerem Sachschaden haben. Von 70 % im Jahre 1968, 78 % in 1977 steigt der PKW-Anteil bis 1987 auf 84 %. Bei Güterkraftfahrzeugen sinkt der Anteil von 10,2 % (1968) kontinuierlich auf 5,8 % (1987). Krafträder verhalten sich in der Tendenz uneinheitlich zwischen Höchstanteilen von 5,3 % (1983) und Niedrigstwerten von 2,7 % (1968) bzw. 2,5 % (1970).

Der im Vergleich zu den Vorjahren relativ niedrige Wert von 2,9 % im Jahre 1987 darf wohl auch auf die breite Akzeptanz der Schutzhelmpflicht zurückgeführt werden. Die Motorisierungskennziffer für Krafträder hat sich von 12 im Jahre 1980 auf 25 Krafträder je 1000 Einwohner bis 1985 mehr als verdoppelt und stagniert seither auf diesem hohen Niveau. Erfreulich und muster-gültig ist im langfristigen Vergleich von 1968 bis 1987 auch die stets rückläufige Entwicklung der Anteile von Fahrrädern (von 4 auf 2,1 %) und Fußgängern (von 8,1 auf 2 %) an Unfällen mit Personenschaden und schwerem Sachschaden.

Stark regionalisierte Unfallbelastungskennziffern von geringerem Erkenntniswert

Die Unfallbelastung, auch als relatives Unfallrisiko bezeichnet, macht ihrerseits Aussagen über die Anzahl der Unfälle je 1000 Einwohner und kann im Zeitraum von 1972 bis 1987 beispielsweise in einer regionalen Aufteilung nach Regierungsbezirken recht interessante Aussagen vermitteln. Auch auf Kreisebene wäre eine solche Vergleichsgröße wohl noch aussagefähig. Bei sehr tiefer regionaler Gliederung bis auf Gemeindeebene vernachlässigt die Unfallbelastung allerdings die unterschiedliche Zahl und Bedeutung der Ein- und Auspendler. Sie führt somit aufgrund hoher räumlicher Mobilität der Erwerbstätigen besonders in Mittel- und Oberzentren zu verzerrten Ergebnissen, da die Wohnbevölkerung etwa einer Trabantenstadt das relative Unfallrisiko in einer anderen Region erhöht. Hinzu können auch noch unterschiedliche Belastungen durch Personen- und Güterfernverkehr kommen.

Dies dürfte nicht dazu führen, daß Kommunen mit hohem relativen Unfallrisiko, welches dort vermutlich ohnehin mit einer hohen Unfallkostenrate einhergeht, obwohl sie Baulastträger sind, überproportional an den Kosten für notwendige bauliche und verkehrstechnische Maßnahmen beteiligt werden.

Für die jeweiligen Baulastträger erscheint eher die Unfallentwicklung nach Straßenarten als Orientierungshilfe. Dabei zeigt sich, daß von 1968 bis 1987 die Unfälle

mit Personenschäden auf Bundesstraßen (- 35 %) und auf Gemeindestraßen (- 8,2 %) weniger wurden, sich jedoch auf Bundesautobahnen (+ 62 %) sowie auf Landes- (+ 14 %) und Kreisstraßen (+ 43 %) erhöhten. Der Anteil der Getöteten an den Personenschadensunfällen ging aber auf allen Straßenarten nachhaltig zurück. Auffallend ist weiterhin die überaus starke Zunahme der Sachschadensunfälle mit 1000 DM und mehr auf allen Straßenarten.

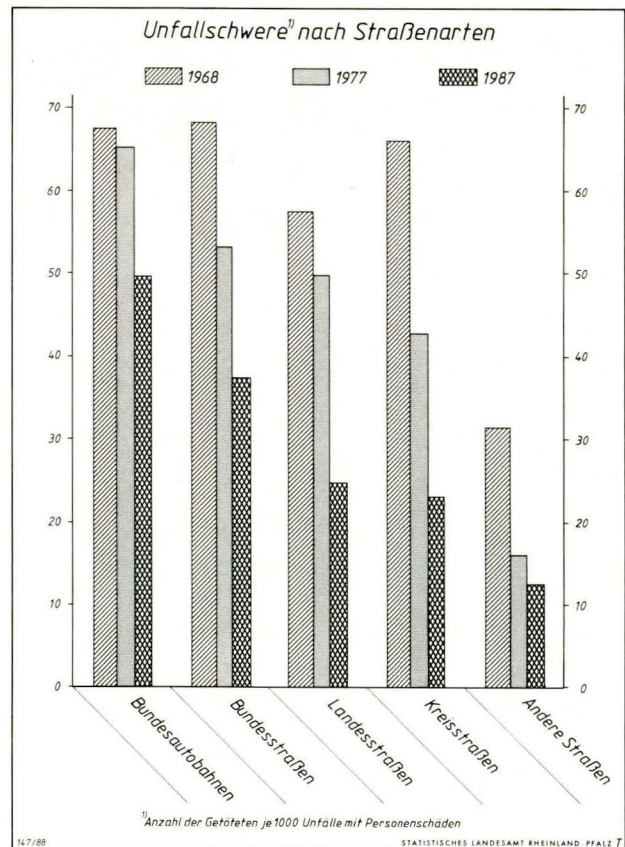
Qualitative Vorteile der Unfallrate gegenüber der Unfalldichte

In zahlreichen Veröffentlichungen der Verkehrsliteratur wird heute noch die Unfalldichte als Maßstab herangezogen, da die Relation Unfälle pro Kilometer Streckennetz mit verhältnismäßig geringem Erhebungs- und Berechnungsaufwand verbunden ist. Weil die Länge des Streckennetzes der Bundes-, Landes- und Kreisstraßen sowie der Bundesautobahnen aber kaum unmittelbar und primär mit entsprechend hohen oder niedrigen Unfallzahlen korreliert und allenfalls als Hilfsgröße für die Unfallentwicklung betrachtet werden kann, wird bei neueren Forschungsvorhaben auf die Unfallrate abgestellt. Unfälle pro Kilometer Fahrleistung, Bestimmungsgrößen dieser Kennziffer, werden nach fachlicher Einschätzung als sachgerechter und adäquater Maßstab angesehen, da die Unfallhäufigkeit nach einer ersten vorläufigen Korrelationsanalyse signifikant mit der Fahrleistung zusammenhängt.

Die Ermittlung der Fahrleistung: Primärerhebung kontra Modellberechnung

Sowohl in den Primärerhebungen der Bundesanstalt für Straßenwesen und der Straßenverwaltungen als auch in den differenzierten Modellrechnungen des DIW und des ADAC umfaßt der mehrschichtige Fahrleistungsbegriff – in den Modellen jeweils basierend auf Kraftstoffverbrauch und KFZ-Bestand – die relevante Bandbreite externer Einflußfaktoren auf die Unfallentwicklung verhältnismäßig gut. Eigentümlich ist der Fahrleistungsberechnung gegenüber der leichter quantifizierbaren Straßennetzlänge der ungleich höhere Erhebungs- und Berechnungsaufwand in den regelmäßigen Primärerhebungen.

Die Modellberechnungen des DIW und des ADAC beziehen sich speziell auf die in der Bundesrepublik Deutschland zugelassenen bzw. versicherungspflichtigen Fahrzeuge und auf den im Inland verbrauchten Kraftstoff. Probleme ergeben sich nun bei der notwendigen Prämisse, daß sich die Fahrleistungen inländischer Fahrzeuge im Ausland und die der ausländischen Fahrzeuge im Inland in etwa ausgleichen. Auf Bundesebene beeinträchtigt diese Problematik die erhobenen Fahrleistungen und die daraus abzuleitenden Unfallraten nicht. Jedoch sind Fahrleistungsberechnungen, die mit Hilfe der angewendeten Modelle auf Bundesländerebene aufbereitet werden, vor allem in den Stadtstaaten Hamburg und Bremen aufgrund der erwähnten methodischen Umstände bedenklich. Berlin wiederum genießt wegen seiner „Insellage“ besondere Vorzüge. Fahrleistungswerte unterliegen dort relativ unwesentlichen und leichter erfaßbaren Verzerrungen.



Da die nicht von den Statistischen Landesämtern erhobenen Fahrleistungen aber besonders für die Verkehrsministerien der Bundesländer – etwa für längerfristige Vergleiche der Straßenverkehrsunfallstatistik – eine bedeutende Größe sein können, stellt neben der Bundesanstalt für Straßenwesen und der Straßenverwaltung Rheinland-Pfalz, in Form von Primärerhebungen, auch der ADAC, allerdings aus den Modellen resultierend, diese Daten seit 1980 auf Länderebene zur Verfügung.

Die Unfall- und Verunglücktenraten entwickelten sich im Zeitraum von 1968 bis 1985 auf Bundesautobahnen sowie auf Bundes- und Landesstraßen recht unterschiedlich. Während die Unfallrate auf Landesstraßen 1968 bei 2417, 1975 bei 2974 und 1985 bei 3487 Unfällen pro 1 Mrd. Fzkm (1968 bis 1985: + 44 %) lag, weist die Unfallrate auf Bundesstraßen einige Besonderheiten auf. Von 2493 (1968) sinkt die Unfallrate zunächst auf 2290 (1975) und steigt bis 1985 schließlich wieder auf 2526 Unfälle/1 Mrd. Fzkm. Für den gesamten Zeitraum wird somit eine Steigerungsrate von 1,3 % ausgewiesen.

Auf Bundesautobahnen verlief die Entwicklung der Unfallraten indes auffallend positiv. 1968 waren es 941 Unfälle je 1 Mrd. Fzkm, 1975 schon nur mehr 630 und 1985 sank die Unfallrate gar auf 497 Unfälle je 1 Mrd. Fzkm. In der genannten Periode entspricht dies einer Reduzierung um 47 %.

Und auch bei den Verunglückten läßt sich ein deutlicher Trend erkennen. Sowohl von 1968 auf 1975 als auch von 1975 bis 1985 sinkt sie auf Bundesautobahnen am stärksten gefolgt vom Trend auf Bundesstraßen.

Bis 1975 stagniert die Entwicklung auf Landesstraßen sogar. Im gesamten Zeitraum von 1968 bis 1985 verringert sich die Verunglücktenrate auf Bundesautobahnen um 78, auf Bundesstraßen um 50 und auf Landesstraßen um 31 %.

Schwere Unfälle zeigen rückläufige Tendenz

Die Unfallschwere, das heißt die Anzahl der Getöteten pro 1 000 Unfälle mit Personenschaden, entwickelte sich bei den einzelnen Straßenarten mit unterschiedlicher Stärke in die gleiche Richtung. Im Zeitraum von 1968 bis 1987 nahm die Unfallschwere auf Kreisstraßen am meisten (– 65 %) und auf Bundesautobahnen am wenigsten (– 27 %) ab. Als besonders positiv ist hierbei der größere Fortschritt seit 1977 anzusehen.

Die Getötetenrate, das heißt die Anzahl der Getöteten pro 1 Mrd. Fzkm, nach Straßenarten führt zu weiteren instruktiven Erkenntnissen. Sie kann allerdings nur für Bundesautobahnen, Bundesstraßen sowie Landesstraßen im Zeitraum von 1968 bis 1985 ausgewiesen werden. Aus den amtlichen Berechnungen läßt sich nun erkennen, daß die Getötetenrate auf allen untersuchten Straßenarten außerordentlich gleichmäßig abnahm. Mit – 78 % auf Bundesautobahnen, – 70 % auf Bundesstraßen sowie – 63 % auf Landesstraßen ist der Rückgang der Getötetenrate im Beobachtungszeitraum – relativ zu Unfall- und Verunglücktenrate – alles in allem am stärksten ausgeprägt. Auch bei der Getötetenrate ist eine größere durchschnittliche Abnahme von 1975 bis 1985 im Vergleich zu den Jahren von 1968 bis 1975 sichtbar. Gegenüber der eher statischen Kennziffer „Unfallschwere“ ist der Unfallrate vielmehr ein dynamischer Charakter zu eigen, da sie sich auf eine Bewegungsgröße bezieht.

Verkehrssicherheit erfordert Maßnahmen auf nationaler und internationaler Ebene

Die aus der Fahrleistung einerseits und den differenzierten Unfallzahlen der amtlichen Statistik andererseits

ermittelten Unfall-, Verunglückten- und Getötetenraten sind wichtige Kenngrößen für die Verkehrs- und Unfallentwicklung einer Straßenart. Je höher beispielsweise die Unfallrate liegt, umso größer ist die Wahrscheinlichkeit, auf einer bestimmten Straßenart in einen Unfall verwickelt zu werden. Je differenzierter die primäre Erhebung von Fahrleistungen wird, umso besser kann die Unfallbedeutung spezieller Straßenabschnitte erkannt werden. Die Unfall-, Verunglückten- und Getötetenraten für die verschiedenen Straßen- und Fahrzeugarten dienen damit im wesentlichen der Unterstützung polizeilicher Verkehrsüberwachung, verkehrserzieherischer Programme und der Straßenverwaltung für bauliche und verkehrstechnische Maßnahmen.

Für Maßnahmen der Verkehrserziehung und -aufklärung wurden in Rheinland-Pfalz im Jahre 1987 rund 920 000 DM verwendet. Über Verkehrserziehungs- und -aufklärungsmaßnahmen hinaus muß das Verhalten der Verkehrsteilnehmer in Richtung sichere Verkehrsteilnahme verändert werden. Auch gerade wegen des hohen Standards der rechtlichen, straßenbaulichen, technischen und Notfallmedizinischen Voraussetzungen für den Straßenverkehr in Rheinland-Pfalz ist davon auszugehen, daß sich die bisherigen Erfolge nur dann ausbauen lassen, wenn die persönliche und gesellschaftliche Bedeutung der Verkehrssicherheit durchgreifend erhöht werden kann.

Verkehrssicherheit bleibt trotz aller nationaler Bemühungen aber gerade in Zukunft an erfolgreiche Zusammenarbeit im internationalen Bereich gebunden. Denn das Verkehrsgeschehen in einem infrastrukturell hochentwickelten Land wie der Bundesrepublik Deutschland richtet sich nicht nur nach nationalen und überstaatlichen Regelungen; das Maß an Verkehrssicherheit wird in einem sich mehr und mehr entwickelnden gemeinsamen europäischen Verkehrsraum ganz wesentlich auch vom gleichgerichteten sicherheitsorientierten Verhalten der Verkehrsteilnehmer unterschiedlichster Nationalität bestimmt.

Unfälle und Unfallbeteiligte 1968 – 1987

Jahr	Unfälle						Beteiligte (an Unfällen mit Personenschaden und schwerem Sachschaden)					
	insgesamt	mit Personenschaden			mit Sachschaden		insgesamt	PKW/ Kombi	Güter- Kfz.	Krafttrad	Fahrrad	Fußgänger
		mit Getöteten	mit Schwer- verletzten	mit Leicht- verletzten	schwerer Sachschaden	leichter Sachschaden						
1968	77 020	1 085	7 865	12 077	8 563	47 430	55 176	38 635	5 636	1 481	2 220	4 460
1970	88 793	1 088	8 514	12 859	10 803	55 529	62 814	45 603	6 122	1 545	1 974	4 838
1973	87 075	962	8 031	12 634	14 587	50 861	68 105	50 676	5 564	2 358	1 875	4 129
1974	81 264	868	7 378	11 823	14 736	46 459	65 070	48 578	4 701	2 625	1 811	3 834
1975	82 873	877	7 225	12 607	17 057	45 107	70 517	53 426	4 710	2 828	1 999	3 650
1976	92 614	897	7 778	13 353	20 693	49 893	79 873	60 815	5 586	3 501	2 131	3 738
1977	100 504	842	8 231	14 298	24 528	52 605	89 330	69 327	5 936	3 356	2 357	3 604
1978	107 324	849	8 241	14 195	28 105	55 934	97 044	76 173	6 391	3 074	2 225	3 595
1979	109 821	724	7 988	14 068	30 247	56 794	100 274	78 807	6 658	3 135	2 238	3 410
1980	110 846	764	8 057	14 353	32 266	55 406	104 319	82 446	6 667	3 399	2 404	3 355
1981	111 114	656	7 441	13 734	33 063	56 220	103 267	81 647	6 654	3 726	2 534	3 025
1982	109 500	645	7 358	13 523	33 052	54 922	102 759	81 138	6 254	4 959	2 705	2 996
1983	111 876	662	7 798	14 241	33 882	55 293	107 006	85 238	5 986	5 696	2 798	2 851
1984	117 698	583	7 266	13 910	36 953	58 986	111 241	89 884	6 185	5 523	2 713	2 697
1985	120 580	478	6 452	12 629	38 984	62 037	111 364	91 082	6 434	4 833	2 573	2 481
1986	124 246	516	6 469	12 901	41 511	62 849	117 296	97 710	6 568	4 222	2 708	2 457
1987	127 294	468	6 018	12 918	43 377	64 513	120 679	101 827	6 958	3 461	2 528	2 376

Unfälle nach Unfalltypen und nach Ortslage 1975–1987

Jahr	Unfälle		Verunglückte			Unfalltypen ¹⁾			Unfallarten ¹⁾		
	mit Personen- schaden	mit Sach- schaden ²⁾	Getötete	Schwer- verletzte	Leicht- verletzte	Fahr- unfall	Abbiege- unfall	Unfall im Längs- verkehr	Unfall mit Fahrzeug, das		
									vorausfährt oder wartet	ent- gegen- kommt	einbiegt oder kreuzt
1975	20 709	17 057	954	9 091	19 795	8 591	4 624	7 741	3 172	5 399	10 671
innerorts	12 231	11 173	334	4 535	10 983	3 302	3 312	3 462	1 573	2 752	8 428
außerorts	8 478	5 884	620	4 556	8 812	5 289	1 312	4 279	1 599	2 647	2 243
1976	22 028	20 693	985	9 732	20 658	9 903	5 397	8 657	3 579	6 002	12 447
innerorts	13 097	13 454	373	4 802	11 725	3 865	3 998	3 932	1 796	3 088	9 814
außerorts	8 931	7 239	612	4 930	8 933	6 038	1 399	4 725	1 783	2 914	2 633
1977	23 371	24 528	944	10 294	21 783	11 904	5 893	9 294	4 474	6 417	14 132
innerorts	14 014	15 877	300	5 155	12 419	4 502	4 430	4 358	2 405	3 336	11 375
außerorts	9 357	8 651	644	5 139	9 364	7 402	1 463	4 936	2 069	3 081	2 757
1978	23 285	28 105	962	10 233	21 678	12 103	6 257	10 363	5 025	6 985	15 345
innerorts	13 973	18 131	314	5 185	12 428	4 565	4 652	4 879	2 614	3 576	12 218
außerorts	9 312	9 974	648	5 048	9 250	7 538	1 605	5 484	2 411	3 409	3 127
1979	22 780	30 247	804	9 961	21 039	12 363	6 217	10 899	5 186	6 912	15 473
innerorts	13 818	20 043	253	5 007	12 322	4 792	4 720	5 314	2 895	3 669	12 534
außerorts	8 962	10 204	551	4 954	8 717	7 571	1 497	5 585	2 291	3 243	2 939
1980	23 174	32 266	840	10 020	21 249	13 262	6 452	10 995	5 770	7 016	16 039
innerorts	14 124	21 618	288	4 991	12 474	5 285	4 970	5 515	3 317	3 780	13 029
außerorts	9 050	10 648	552	5 029	8 775	7 977	1 482	5 480	2 453	3 236	3 010
1981	21 831	33 063	741	9 127	19 868	13 340	6 413	10 907	5 820	7 409	15 332
innerorts	13 460	22 287	224	4 673	11 883	5 350	4 949	5 596	3 375	4 137	12 631
außerorts	8 371	10 776	517	4 454	7 985	7 990	1 464	5 311	2 445	3 272	2 701
1982	21 526	33 052	722	9 020	19 532	12 839	6 496	10 560	5 767	7 103	15 219
innerorts	13 068	22 172	213	4 478	11 716	4 955	4 962	5 362	3 213	3 949	12 452
außerorts	8 458	10 880	509	4 542	7 816	7 884	1 534	5 198	2 554	3 154	2 767
1983	22 701	33 882	730	9 611	20 566	13 287	6 851	10 725	5 717	7 439	16 796
innerorts	13 693	23 007	231	4 600	12 285	5 155	5 300	5 306	3 116	3 904	13 798
außerorts	9 008	10 875	499	5 011	8 281	8 132	1 551	5 419	2 601	3 535	2 998
1984	21 759	36 953	634	8 854	19 979	13 597	7 127	11 038	5 774	7 529	17 353
innerorts	13 209	25 092	221	4 395	11 853	5 217	5 535	5 526	3 229	4 165	14 300
außerorts	8 550	10 861	413	4 459	8 126	8 380	1 592	5 512	2 545	3 364	3 053
1985	19 559	38 984	524	7 909	17 879	13 635	6 685	11 274	5 961	8 110	16 871
innerorts	11 677	26 845	149	3 724	10 435	5 527	5 154	5 790	3 337	4 596	13 846
außerorts	7 882	12 139	375	4 185	7 444	8 108	1 531	5 484	2 624	3 514	3 025
1986	19 886	41 511	571	7 890	18 300	13 197	6 988	12 070	6 867	7 663	17 926
innerorts	11 756	28 495	165	3 778	10 515	5 037	5 363	5 957	3 837	4 160	14 715
außerorts	8 130	13 016	406	4 112	7 785	8 160	1 625	6 113	3 030	3 503	3 211
1987	19 404	43 377	501	7 399	18 226	13 263	6 985	12 683	7 798	7 522	18 118
innerorts	11 318	30 234	158	3 383	10 400	5 209	5 345	6 464	4 587	4 078	14 830
außerorts	8 086	13 143	343	4 016	7 826	8 054	1 640	6 219	3 211	3 444	3 288

1) Nur Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden von 1000 DM und mehr. – 2) Von 1000 DM und mehr bei einem der Beteiligten.

In einer Untersuchung des Unfallgeschehens sind besonders die nach der Ortslage differenzierten Unfälle, aufgeschlüsselt nach Personen- und Sachschadensunfällen, Verunglückten (Getötete, Schwer- und Leichtverletzte), Unfalltypen und Unfallarten, bedeutsam. Während zum Beispiel innerorts die Unfälle insgesamt (+ 78 %) wie auch die Sachschadensunfälle (+ 171 %) von 1975 bis 1987 steigen, sind die sinkenden Personenschadensunfälle (– 7,5 %) und insbesondere die stark rückläufigen Getötetenzahlen (– 53 %) beachtlich.

Außerorts nehmen im gleichen Zeitraum die Unfälle insgesamt um 48 % und die Sachschadensunfälle um 123 % zu. Personenschadensunfälle reduzieren sich um 4,6 %, die Getötetenzahlen sinken um 45 %. Innerorts geht die Zahl der Schwerverletzten um 25 % und außerorts nur um 12 % zurück.

Bei den Unfalltypen sind in erster Linie Fahr- und Abbiegeunfälle sowie Unfälle im Längsverkehr zu nennen, die innerorts stärker zunehmen als außerorts. Fast ohne Ausnahme sind Unfälle im Längsverkehr von 1975

bis 1987 innerorts der bedeutendste Unfalltyp. Außerorts bleiben Fahr- und Abbiegeunfälle dominant.

Die Bedeutung der amtlichen Unfallursachenstatistik für die Unfallforschung als weiterer Untersuchungsansatz

Im Hinblick auf negative Begleiterscheinungen der Straßenverkehrsentwicklung und im Zusammenhang mit den intensiven Bemühungen um weitere Verbesserung der Verkehrssicherheit und Reduzierung potentieller sowie konkreter Gefahrenquellen kommt der Beobachtung und Analyse der Unfallursachen im Straßenverkehr eine besondere Bedeutung zu. Dabei erfüllt die amtliche Straßenverkehrsunfallstatistik, besonders hinsichtlich der polizeilich erfaßten Unfallursachen, eine zentrale Aufgabe, da ihr breiter Ursachenkatalog eine außergewöhnliche Datenfülle zur Verfügung stellt. Eine Untersuchung zur Bedeutung der Straßenverkehrsunfallstatistik für die Unfallursachenforschung soll sich daher anschließen.

Diplom-Ökonom Rainer Klein

Gastronomie in ländlichen Gebieten

In jeder zweiten der insgesamt 2 303 rheinland-pfälzischen Gemeinden wohnten Ende 1987 weniger als 500 Personen. Weitere 550 Gemeinden hatten 500 bis 1 000 Einwohner und 317 zwischen 1 000 und 2 000. In den Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern leben 31 % aller Rheinland-Pfälzer.

Vielfältiges Angebot

Nicht nur in den Städten, sondern zunehmend auch in ländlichen Gebieten findet der Gast ein vielfältiges Angebot der Gastronomie. Es sind Gaststättenbetriebe als Schank- und Speisewirtschaften, Bars, Tanz- und Vergnügungslokale (Discotheken), Cafés, Eisdielen, Trink- und Imbißhallen. Hinzu kommen Hotels, Hotels garnis, Gasthöfe, Pensionen, Erholungs- und Ferienheime, Ferienzentren, Ferienhäuser und -wohnungen, Hütten, Campingplätze, Privatquartiere, Heilstätten, Sanatorien und Kuranstalten.

Fläche u. Wohnbevölkerung der rheinland-pfälzischen Gemeinden nach Größenklassen am 31.12.1987

Größenklasse	Gemeinden	Katasterfläche	Fortgeschriebene Wohnbevölkerung
	Anzahl	ha	Anzahl
unter 500 Einw.	1 140	552 467	292 586
500 – 1 000 "	550	406 326	388 660
1 000 – 2 000 "	317	350 633	441 335
2 000 – 5 000 "	187	279 093	543 463
5 000 – 10 000 "	72	165 470	483 450
10 000 – 20 000 "	18	84 072	270 046
20 000 – 50 000 "	12	73 499	418 202
50 000 – 100 000 "	4	45 224	319 592
100 000 und mehr "	3	28 042	451 683
Insgesamt	2 303	1 984 825	3 609 017

Tourismus mit Zukunft

Der Fremdenverkehr gewinnt ständig an Bedeutung. Da die meisten ländlichen Gebiete für eine industrielle Entfaltung weniger geeignet sind, stellt der Fremdenverkehr für viele Gemeinden einen wesentlichen Wirtschaftsfaktor dar. Er gilt wie kaum ein zweiter Wirtschaftszweig als Wachstums- und Zukunftsmarkt.

Davon profitiert nicht nur das Beherbergungsgewerbe, sondern auch die gesamte Gastronomie. Es dominieren mittelständische Betriebe. Aber auch als Nebenerwerb sind Privatquartiere und ähnliche, meist nur während der Hauptsaison geöffnete Einrichtungen des Fremdenverkehrs, von Bedeutung. Während des Sommers entfällt mehr als ein Fünftel aller Gästeübernachtungen in Rheinland-Pfalz auf Privatzimmervermieter.

Anziehungskraft rheinland-pfälzischer Landschaften

Rheinland-Pfalz hat abwechslungsreiche Mittelgebirgslandschaften und touristisch erschlossene Flußtäler, die attraktive Reiseziele sind. Natur und Landschaft sind ein wesentlicher Bestandteil des touristischen Angebots. Vornehmlich in ländlichen Gebieten befinden sich Naturparks, die der Erholung und dem Fremdenverkehr dienen und die sich über eine Fläche von 4 500 km² erstrecken. Hinzu kommen die größten Weinbaugebiete der Bundesrepublik.

Naturparks in Rheinland-Pfalz

Nassau	560 km ²
Nordeifel	404 km ²
Pfälzer Wald	1 793 km ²
Saar-Hunsrück	921 km ²
Südeifel	426 km ²
Rhein-Westerwald	446 km ²

Der Anteil der Waldfläche ist in Rheinland-Pfalz mit fast zwei Fünfteln der Gesamtfläche weit höher als im Bundesdurchschnitt. Hier liegt mit dem Pfälzer Wald auch das größte zusammenhängende Waldgebiet der Bundesrepublik. Rheinland-Pfalz ist reich an Burgen und Schlössern. Auch diese befinden sich abseits der Großstädte in ländlichen Gebieten, sind meist bewirtschaftet und werden von In- und Ausländern gerne besucht.

Fremdenverkehrsförderung

Im Jahre 1987 wurden aus Landesmitteln vielfältige Zuschüsse für kommunale Infrastrukturprojekte bewilligt. Mit den geförderten Projekten wurden die gemeindlichen Einrichtungen für die Gäste erweitert, Wanderwege, Brücken und Kurparkanlagen erneuert und so die Wettbewerbssituation vieler Gemeinden verbessert. Im

Gäste und Übernachtungen nach Gemeindegrößenklassen 1986 und 1987

Größenklasse	Gäste			Übernachtungen		
	1986	1987	Veränderung	1986	1987	Veränderung
	1 000		%	1 000		%
unter 2 000 Einwohner	1 667	1 724	3,1	7 038	7 217	2,4
2 000 – 5 000 "	783	804	0,3	2 882	3 007	1,5
5 000 – 10 000 "	956	950	2,2	3 776	3 760	2,2
10 000 – 20 000 "	412	464	11,6	1 367	1 426	3,8
20 000 – 50 000 "	474	488	2,9	1 920	1 982	3,1
50 000 – 100 000 "	385	390	1,2	749	750	0,1
100 000 und mehr "	562	614	9,1	1 042	1 147	10,0
Insgesamt	5 240	5 434	3,7	18 775	19 289	2,7

Gäste und Übernachtungen nach Gemeindegrößenklassen (ohne Campingplätze)

Größenklasse	Angekommene Gäste			Übernachtungen		
	insgesamt		Veränderung	insgesamt		Veränderung
	1986	1987	%	1986	1987	%
unter 2000 Einwohner	1 670 912	1 723 750	3,1	7 046 636	7 216 502	2,4
2000 – 5000 "	801 819	804 224	0,3	2 962 682	3 007 122	1,5
5000 – 10000 "	929 209	949 652	2,2	3 679 432	3 760 380	2,2
10000 – 20000 "	416 067	464 331	11,6	1 374 126	1 426 343	3,8
20000 – 50000 "	474 691	488 406	2,9	1 920 392	1 980 683	3,1
50000 – 100000 "	384 948	389 638	1,2	749 180	750 290	0,1
100000 und mehr "	562 457	613 598	9,1	1 042 847	1 147 319	10,0
I n s g e s a m t	5 240 103	5 433 599	3,7	18 775 295	19 288 639	2,7

Bereich der einzelbetrieblichen Förderung des Hotel- und Gaststättengewerbes konnten viele Vorhaben durch staatliche Finanzierungshilfe unterstützt werden. Gaststätten in den Dörfern sind nicht nur Orte der Bewirtung, sondern bieten vielfache Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, sind oft mit Dorfgemeinschaftshäusern verbunden und dienen als Kommunikationszentren mit den Gästen.

Ländliche Gastronomie

Die ländliche Gastronomie profitiert von der Anziehungskraft der Landschaft und von den Freizeit- und Erholungsbedürfnissen ihrer Gäste. Für die unmittelbaren Nachbarn in den großen Ballungszentren Rhein-Ruhr, Rhein-Main-Neckar, Saarland-Lothringen und dem belgischen Industrierevier beträgt die Entfernung oft weniger als 100 km. Viele Gäste, namentlich Niederländer, besuchen die Bungalowdörfer in den ländlichen Gebieten:

Eifel/Ahr: Biersdorf, Bollendorf, Daun, Gerolstein, Gillenfeld, Gunderath, Stadtkyll, Waxweiler

Mosel/Saar: Kröv, Leiwen, Saarlouis

Hunsrück/Nahe: Kell, Oberhambach, Stromberg, Thalfang

Westerwald/Lahn/Taunus: Helferskirchen, Hübigen, Nastätten, Oberlahr

Pfalz: Annweiler am Trifels, Gossersweiler-Stein, Herren-Sulzbach, Leinsweiler

Umfangreiches Angebot der Landwirte und Winzer

Oft bietet sich für Inhaber von landwirtschaftlichen Betrieben und Winzern die Möglichkeit, durch die Bereitstellung von Gästebetten ein zusätzliches Einkommen zu erzielen. Winzer offerieren zudem in Straußwirtschaften ihre Erzeugnisse. Nach einer Untersuchung des Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts für Fremdenverkehr an der Universität München wurden nach Rheinland-Pfalz im Jahre 1986 rund 90 Millionen Tagesausflüge unternommen. Der Anteil an Tagesausflügen im Bundesgebiet belief sich für Rheinland-Pfalz auf 7,5 % bei einem Bevölkerungsanteil von 5,9 %.

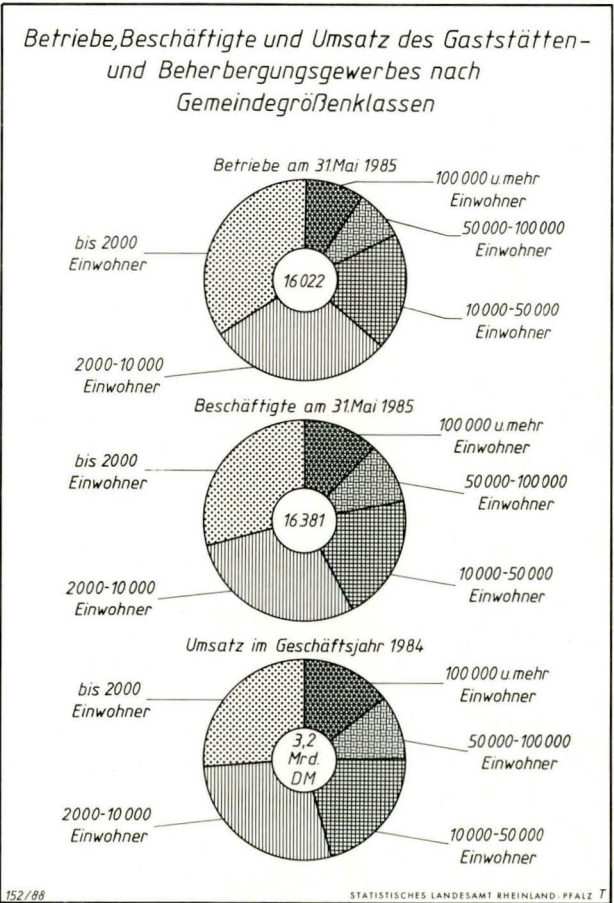
Totalzählungen in größeren Zeitabständen

Totalzählungen, bei denen alle gastgewerblichen Betriebe einbezogen werden, sind aus Kostengründen

nur in größeren zeitlichen Abständen möglich, zuletzt für die Jahre 1979 und 1985. Nach dieser Handels- und Gaststättenzählung waren in Rheinland-Pfalz im Jahre 1985 rund 16 000 gastgewerbliche Betriebe tätig, davon 5 400 bzw. 34 % in den 2 007 Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern. Diese Betriebe beschäftigten gut 18 000 Personen, was einem Anteil am Landesergebnis von 29 % entspricht. Der im Jahre 1984 erzielte Umsatz belief sich auf 800 Mill. DM (26 %).

Altenahr hatte die höchsten Umsätze der Gemeinden unter 2000 Einwohner

Unter den Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern hatte Altenahr mit 14 Mill. DM den höchsten gastgewerblichen Umsatz. Von den 1 140 Gemeinden unter



500 Einwohnern ragen außerdem Biersdorf, Oberhambach, Gunderath, Nürburg, Gondorf, Schalkenmehren und Lautzenhausen mit besonders hohen Umsätzen heraus. In der nächsten Größenklasse der Gemeinden mit 500 bis 1 000 Einwohnern sind es Oberlahr, Mayschoß, Dernbach (Kreis Neuwied), Bettingen, Brodenbach, Daxweiler und Gleees und bei den Gemeinden mit 1 000 bis 2 000 Einwohnern neben Altenahr die Orte Bad Bertrich, Manderscheid, Bollendorf, Kamp-Bornhofen, Sankt-Martin, Sankt Goarshausen, Löf, Stadtkyll, Kell, Kallstadt, Waldbreitbach und Heiligenroth.

Mehr als ein Drittel aller Schankwirtschaften in ländlichen Gemeinden

Ende Mai 1985 befanden sich in ländlichen Gemeinden 2 400 Schankwirtschaften, das ist gut ein Drittel dieser Betriebe. Im Durchschnitt wurden zwei Personen beschäftigt. Eine Aufgliederung nach Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten ist nicht möglich. In den ländlichen Gaststätten erstreckt sich die Öffnungszeit nicht selten auf die Abendstunden und Wochenenden.

Von 1979 bis 1985 nahm die Zahl der Schankwirtschaften vor allem in Orten mit 500 bis 1 000 Einwohnern zu (+ 15%). Im Landesdurchschnitt belief sich dieser Anstieg auf 13%. Im Gegensatz zu den hohen Anteilen an Schankwirtschaften befanden sich im Mai 1985 hier nur 81 Bars, Tanz- und Vergnügungslokale, bei denen auch Discotheken mitgezählt sind.

Unter den Kleinstgemeinden hat Gunderath die höchste Übernachtungszahl

Von 1981 bis 1987 stieg die Zahl der Fremdenübernachtungen in den Gemeinden mit weniger als 500 Einwohnern von 1,6 Mill. auf 2 Mill. (+ 24%). Im Durchschnitt aller Gemeinden belief sich die Zuwachsrate nur

auf 3,8%. Die wichtigsten Fremdenverkehrsgemeinden in dieser Größenklasse sind Gunderath, Oberhambach, und Biersdorf mit 250 000, 185 000 bzw. 132 000 Übernachtungen im Jahre 1987.

In der Gruppe 500 bis 1000 Einwohner schnitten Moselgemeinden am besten ab. Brodenbach hatte im Jahre 1987 mit fast 77 000 Übernachtungen das beste Ergebnis aller Gemeinden dieser Größe. Im Vergleich zu 1981 stieg diese Zahl um 19%, während im Durchschnitt dieser Gemeinden nur ein Plus von 2,5% zu verzeichnen war. Auch Kinheim, Ürzig, Ellenz-Poltersdorf und Ernst halten hohe Übernachtungsziffern. Im Westerwald halten Rehe und im Hunsrück Bruchweiler die Spitzenposition, an der Ahr sind es Mayschoß und Rech.

Hohe Kurgastzahlen in Bad Bertrich

In Bad Bertrich, einem Kurort mit weniger als 2 000 Einwohnern, wurden im Jahre 1987 fast 330 000 Übernachtungen registriert, wozu vor allem die Kurbetriebe beitrugen. Im Vergleich zu 1981 verringerte sich das Ergebnis jedoch um 42 000 bzw. 11% wobei auch die Großbaumaßnahme mit dem Bau der Umgehungsstraße nicht ohne Einfluß blieb. Für die Zeitspanne Januar bis Juli 1988 ist aber wieder eine Zunahme um 5,7% zu registrieren, eine Tendenz, die sich sicherlich fortsetzen dürfte. Die nächsten Plätze in dieser Gruppe halten Stadtkyll (274 000), Kell (214 000), Manderscheid (176 000), Bollendorf (136 000) und Leiwien (129 000 Übernachtungen).

Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe vorwiegend in ländlichen Gebieten

Die herausragende Bedeutung der Privatquartiere und gewerblichen Kleinbetriebe für den Tourismus in

Ausländische Gäste und deren Übernachtungen nach Gemeindegrößenklassen und Herkunftsländern im Jahre 1987 (ohne Campingplätze)

Größenklasse	Ausländer insgesamt	Belgien	Dänemark	Frankreich	Großbritannien	Niederlande	Schweden	Schweiz	Japan	USA
Gäste										
unter 2000 Einwohner	407 983	59 236	10 548	6 809	61 641	222 014	6 817	2 958	823	18 751
2000 – 5000 "	148 275	10 067	4 168	6 051	22 558	42 988	3 404	3 139	2 008	32 098
5000 – 10000 "	209 181	21 492	6 389	7 523	21 988	92 560	8 552	3 191	1 089	26 988
10000 – 20000 "	94 599	4 710	4 298	4 399	37 428	16 260	1 275	1 821	3 091	9 848
20000 – 50000 "	84 137	3 613	1 094	6 766	19 018	11 972	1 989	2 692	1 221	17 680
50000 – 100000 "	101 863	4 745	1 975	11 505	11 170	12 189	3 666	4 366	2 245	28 361
100000 und mehr "	254 798	4 517	2 260	18 160	37 835	13 864	4 539	6 621	7 335	78 816
Insgesamt	1 300 836	108 380	30 732	61 213	211 638	411 847	30 242	24 788	17 812	212 542
Übernachtungen										
unter 2000 Einwohner	1 917 276	235 354	40 258	20 899	184 655	1 277 715	21 123	7 456	2 956	66 169
2000 – 5000 "	490 504	30 325	13 413	14 708	66 671	213 511	7 865	5 968	2 838	87 456
5000 – 10000 "	730 408	70 179	18 283	16 081	65 348	417 599	16 995	7 903	1 899	66 659
10000 – 20000 "	241 784	12 526	21 892	9 962	97 204	35 970	2 919	3 363	5 769	24 762
20000 – 50000 "	213 905	7 677	2 401	11 950	41 468	26 228	4 034	5 125	2 104	63 118
50000 – 100000 "	203 292	7 727	3 106	17 422	17 663	23 236	5 535	6 852	3 015	73 633
100000 und mehr "	464 260	7 497	4 177	28 341	62 993	19 300	8 476	12 828	11 832	144 376
Insgesamt	4 261 429	371 285	103 530	119 363	536 002	2 013 559	66 947	49 495	30 413	526 173

Übernachtungsbetriebe ¹⁾ nach Gemeindegrößenklassen 1981 – 1987
(ohne Campingplätze)

Größenklasse	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987
Insgesamt							
unter 500 Einwohner	545	568	577	582	566	553	551
500 – 1 000 "	642	647	659	656	650	636	627
1 000 – 2 000 "	857	848	864	865	862	849	838
2 000 – 5 000 "	720	712	718	717	718	705	675
5 000 – 10 000 "	690	680	684	685	689	690	669
10 000 – 20 000 "	253	249	254	248	243	235	226
20 000 – 50 000 "	294	293	312	314	303	303	295
50 000 – 100 000 "	136	139	139	135	140	146	150
100 000 und mehr "	129	124	132	134	131	130	130
Insgesamt	4 266	4 260	4 339	4 336	4 302	4 247	4 161
Hotels							
unter 500 Einwohner	122	121	127	142	141	141	140
500 – 1 000 "	159	160	163	181	183	174	178
1 000 – 2 000 "	288	285	287	307	301	303	301
2 000 – 5 000 "	268	264	254	259	267	260	261
5 000 – 10 000 "	233	231	232	252	252	253	243
10 000 – 20 000 "	122	122	121	128	126	125	127
20 000 – 50 000 "	108	108	109	129	127	126	119
50 000 – 100 000 "	56	59	59	66	65	64	67
100 000 und mehr "	60	60	66	64	65	63	62
Insgesamt	1 416	1 410	1 418	1 528	1 527	1 509	1 498
Gasthöfe							
unter 500 Einwohner	251	259	250	227	219	208	204
500 – 1 000 "	283	280	277	257	250	244	236
1 000 – 2 000 "	259	250	253	226	226	219	212
2 000 – 5 000 "	239	232	233	211	208	207	190
5 000 – 10 000 "	169	162	159	130	132	126	117
10 000 – 20 000 "	79	76	78	62	60	58	49
20 000 – 50 000 "	65	62	66	41	36	35	32
50 000 – 100 000 "	38	37	38	28	30	30	29
100 000 und mehr "	25	23	22	18	16	18	19
Insgesamt	1 408	1 381	1 376	1 200	1 177	1 145	1 088
Ferienzentren, -häuser und -wohnungen							
unter 500 Einwohner	35	41	46	54	58	60	56
500 – 1 000 "	23	26	24	29	34	38	37
1 000 – 2 000 "	46	45	49	55	68	67	66
2 000 – 5 000 "	20	19	17	17	20	18	17
5 000 – 10 000 "	48	45	50	60	60	62	60
10 000 – 20 000 "	2	3	3	2	3	3	4
20 000 – 50 000 "	3	3	3	–	–	1	4
50 000 – 100 000 "	–	–	–	–	–	1	1
100 000 und mehr "	–	–	–	1	–	–	–
Insgesamt	177	182	192	218	243	250	245

1) Ohne Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe.

ländlichen Gebieten belegt der Bettenbestand. Zu Beginn des Jahres 1988 wurden mehr als 20 000 Betten, das ist mehr als die Hälfte aller Fremdenbetten dieser Betriebsart, in Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern zur Verfügung gestellt.

Ferienzentren, Ferienhäuser und -wohnungen bevorzugt in Dörfern angesiedelt

In den Dörfern mit weniger als 500 Einwohnern befanden sich zu Beginn des Jahres 1988 insgesamt 4 650 von 19 182 Fremdenbetten in Ferienzentren, Ferienhäusern und -wohnungen. Weitere 1 174 Betten standen in

Gemeinden mit 500 bis 1 000 Einwohnern und 6 289 Betten in Gemeinden mit 1 000 bis 2 000 Einwohnern. Auf die ländlichen Gemeinden entfallen folglich 12 100 oder rund zwei Drittel aller Betten dieser Art. Mehr als 1 000 Betten je Gemeinde hatten Oberhambach, Gunderath und Stadtkyll, wo große Feriendörfer angesiedelt sind. In Gunderath sind 12 Fremdenbetten pro Einwohner vorhanden (Oberhambach 6 Fremdenbetten).

Hotels seltener

Von den 62 000 Hotelbetten in Rheinland-Pfalz zu Beginn des Jahres 1988 entfiel die Hälfte auf Orte mit

Fremdenbetten nach Gemeindegrößenklassen 1981 – 1987
(ohne Campingplätze)

Größenklasse	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987
Insgesamt							
unter 500 Einwohner	18 827	19 235	20 378	20 875	20 816	20 962	21 194
500 – 1 000 "	20 774	20 650	21 848	21 310	21 823	21 797	21 882
1 000 – 2 000 "	37 091	36 900	36 957	37 507	37 480	37 710	38 356
2 000 – 5 000 "	28 720	28 957	29 208	29 037	29 642	30 065	30 087
5 000 – 10 000 "	30 543	30 392	31 281	34 194	32 389	32 564	32 548
10 000 – 20 000 "	10 337	10 881	11 401	10 878	11 165	11 532	11 674
20 000 – 50 000 "	13 200	13 307	13 514	13 359	13 380	13 835	13 660
50 000 – 100 000 "	5 085	5 363	5 611	5 977	5 830	6 171	6 322
100 000 und mehr "	7 301	7 209	7 708	8 450	8 433	8 538	9 077
Insgesamt	171 878	172 894	177 906	181 587	180 958	183 174	184 800
Hotels							
unter 500 Einwohner	3 444	3 415	3 951	4 819	4 780	4 925	4 970
500 – 1 000 "	4 828	4 840	5 206	5 794	5 907	5 761	5 997
1 000 – 2 000 "	9 511	9 469	9 620	10 864	10 675	10 969	11 053
2 000 – 5 000 "	8 727	8 651	8 752	9 001	9 260	9 333	9 598
5 000 – 10 000 "	8 097	8 013	8 553	9 778	9 155	9 284	9 226
10 000 – 20 000 "	5 081	5 057	5 218	5 383	5 686	5 802	5 899
20 000 – 50 000 "	4 711	4 786	4 828	5 292	5 241	5 439	5 256
50 000 – 100 000 "	2 656	2 749	2 906	3 304	3 233	3 267	3 342
100 000 und mehr "	4 719	4 719	5 139	5 717	5 844	5 812	6 178
Insgesamt	51 774	51 699	54 173	59 952	59 781	60 592	61 519
Gasthöfe							
unter 500 Einwohner	4 086	4 169	4 161	3 632	3 613	3 482	3 400
500 – 1 000 "	4 822	4 681	4 753	3 981	4 055	4 017	4 004
1 000 – 2 000 "	4 524	4 456	4 670	3 664	3 667	3 634	3 585
2 000 – 5 000 "	4 003	3 874	3 962	3 358	3 354	3 380	3 264
5 000 – 10 000 "	2 833	2 723	2 696	2 020	2 102	1 978	1 848
10 000 – 20 000 "	1 128	1 092	1 129	856	842	808	686
20 000 – 50 000 "	1 124	1 066	1 148	690	672	644	601
50 000 – 100 000 "	827	826	867	530	560	574	520
100 000 und mehr "	386	358	351	297	262	283	292
Insgesamt	23 733	23 245	23 737	19 028	19 127	18 800	18 200
Ferienzentren, -häuser und -wohnungen							
unter 500 Einwohner	4 159	4 250	4 622	4 489	4 701	4 749	4 665
500 – 1 000 "	862	909	1 138	924	1 073	1 206	1 133
1 000 – 2 000 "	5 251	5 308	5 578	5 587	6 191	6 270	6 359
2 000 – 5 000 "	1 702	1 690	1 712	1 591	1 845	1 783	1 900
5 000 – 10 000 "	3 773	3 733	3 937	4 798	4 929	4 864	4 677
10 000 – 20 000 "	297	316	572	540	550	550	574
20 000 – 50 000 "	58	58	44	–	–	18	76
50 000 – 100 000 "	–	–	–	–	–	70	70
100 000 und mehr "	–	–	–	15	–	–	–
Insgesamt	16 102	16 264	17 603	17 944	19 289	19 510	19 454

mehr als 5 000, weitere 9 500 Betten auf Orte zwischen 2 000 und 5 000 Einwohnern. In den 2 007 Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern befanden sich 617 Hotels mit einer Beherbergungskapazität von 22 200 Betten. Auch Heilstätten, Sanatorien und Kuranstalten sind in Kleinstgemeinden selten (16 von 72) anzutreffen, ebenso wie in den rheinland-pfälzischen Städten über 50 000 Einwohnern, wo es keine Heilstätten, Sanatorien und Kuranstalten gibt.

Feriendörfer mit hohem Ausländeranteil

Von den 4,3 Mill. Übernachtungen ausländischer Gäste im Jahre 1987 entfiel knapp die Hälfte auf Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern. Dies ist vor allem auf

den Tourismus in den Feriendörfern zurückzuführen. Die geringe Entfernung zu diesen Urlaubszentren, die überwiegend in der Eifel, im Hunsrück und an Mosel und Saar gebaut wurden, ließ besonders der Anteil von Gästen aus den Niederlanden und Belgien erheblich ansteigen. Im Jahre 1987 wurden 1,3 Mill. von 2 Mill. Übernachtungen niederländischer Besucher allein in Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern gebucht. Gäste aus Übersee, aber auch aus Frankreich oder der Schweiz sind hier selten anzutreffen.

Kleine Gemeinden auch von Campern bevorzugt

Im Jahre 1987 übernachteten auf rheinland-pfälzischen Campingplätzen 735 000 Personen. Sie blieben

durchschnittlich 4,7 Tage. Die Übernachtungszahl belief sich auf 3,4 Mill., wovon 2,1 Mill. in Orten mit weniger als 2 000 Einwohnern registriert wurden.

Viele Einrichtungen machen den Aufenthalt der Gäste auf dem Lande angenehmer

Die Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern verfügten bereits im Jahre 1985 über viele Einrichtungen, die den Aufenthalt der Gäste angenehmer machen. Dazu gehören 19 öffentliche Strandbäder an Badeseen (von 49 in Rheinland-Pfalz), 107 Reitsportanlagen (333), 238 Schießsportanlagen (535), 20 Skipisten (40), 59 Minigolfanlagen (185), zwei Golfplätze (7), 744 Kleinkinderspielplätze ab 300 m² (1 752), 1 152 Kinderspielplätze für alle Altersstufen (2 507), 40 öffentliche Freibä-

der unter 1000 m² (78), 18 öffentliche Freibäder von 1000 bis 2 600 m² (96), 266 Tennissportanlagen (848) und Wassersportanlagen. Auch öffentliche Bibliotheken, Museen und Kunstsammlungen werden angeboten.

Rückgang der Einzelhandelsgeschäfte

In den kleineren Gemeinden waren im Jahre 1985 nur noch 5 000 Einzelhandelsgeschäfte geöffnet. Das sind 400 weniger als im Jahre 1979. Im Durchschnitt waren die Geschäfte größer als im Vergleichszeitraum, was sich aus der Entwicklung der Beschäftigtenzahl ableiten läßt, die von 13 400 um 1 000 auf 14 400 zunahm.

Franz Sauer

Der Außenhandel mit den ASEAN-Staaten

Aufgrund ihrer dynamischen Einkommensentwicklung in den 80er Jahren stellen die asiatisch-pazifischen Länder heute für den rheinland-pfälzischen Außenhandel einen interessanteren Markt dar als noch zu Beginn des Jahrzehnts. Der Export in die ASEAN-Staaten, der durch eine gestiegene Absorptionsfähigkeit der dortigen Märkte Chancen für verstärkten Außenhandel bietet, bedarf der gegenseitigen Öffnung der Märkte, damit sich beständige komparative Kostenvorteile ergeben können.

Die ASEAN-Länder Indonesien, Malaysia, Singapur, Thailand, die Philippinen und seit 1984 auch Brunei befinden sich in der wirtschaftlich dynamischsten Region des Welthandels. In einer Untersuchung des Statistischen Landesamtes über den Außenhandel von Rheinland-Pfalz und dem Bundesgebiet mit den ASEAN-Staaten wurde der Bedeutung dieser südostasiatischen Assoziation bereits 1983 Rechnung getragen¹⁾.

Perspektiven der Zusammenarbeit

Die Association of South-East-Asian Nations (ASEAN) wurde 1967 gegründet und versucht ihre Ziele sowohl auf wirtschaftlicher als auch auf politischer Ebene umzusetzen. Seit 1980 besteht zwischen der EG und der ASEAN-Gruppe ein Kooperationsabkommen zwecks engerer Zusammenarbeit in den Bereichen Handel, Wirtschaft und Entwicklung. Da in Europa der EG-Binnenmarkt auch hinsichtlich einer Vermeidung protektionistischer Maßnahmen vorbereitet wird, erscheinen die Rahmenbedingungen für die ASEAN-Länder und für die sehr stark exportorientierte rheinland-pfälzische Wirtschaft günstig.

Die Zukunftsaussichten der mittelständischen Exportunternehmen sind vor dem Hintergrund des EG-Binnenmarktes nach einer Untersuchung der IHK Koblenz, insbesondere bei den Entwicklungsländern als

Absatzmärkte, differenziert nach Betriebsgröße und Exportquote sehr vielversprechend. Eine genauere Einschätzung des ASEAN-Raumes bedarf jedoch einer weitergehenden Analyse, in der die Entwicklungsländer differenziert zu betrachten sind. Nur so kann der regionalen Homogenität dieser Region entsprochen werden.

Einordnungskriterien der ASEAN-Länder

Als „middle-income-countries“ sind Malaysia und Singapur Schwellenländer, deren Wachstumsraten der industriellen Produktion zwischen 1960 und 1985 meist einen jahresdurchschnittlich höheren Zuwachs ausweisen als die der westlichen Industrieländer. Die gleiche Tendenz zeigt sich in dem genannten Zeitraum nach Aussagen der Weltbank auch für den speziellen Bereich der Fertigwarenindustrie. Zu den wichtigen Fertigwarenxporteurs unter den Entwicklungsländern zählte die ASEAN-Gruppe bereits in den 70er Jahren.

Im Gegensatz zu Malaysia und Singapur lassen sich die übrigen ASEAN-Mitglieder in jene Entwicklungsländergruppe einreihen, die sich im Hinblick auf den Grad der Welthandelsintegration, den Industrialisierungsgrad und den Grad der sozioökonomischen Entwicklung den

Entwicklung des rheinland-pfälzischen Außenhandels mit den ASEAN-Staaten 1978 – 1987

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr- (-) bzw. Aus- fuhrüber- schuß (+)	Veränderung gegen- über dem Vorjahr	
				Einfuhr	Ausfuhr
	Mill. DM			%	
1978	164	310	+ 146	18,0	21,6
1979	174	303	+ 129	6,1	- 2,3
1980	238	395	+ 157	36,8	30,4
1981	235	519	+ 284	- 1,3	31,4
1982	231	511	+ 280	- 1,7	- 1,5
1983	260	493	+ 233	12,6	- 3,5
1984	249	537	+ 288	- 4,2	8,9
1985	270	430	+ 160	8,4	- 19,9
1986	176	344	+ 168	- 34,8	- 20,0
1987	203	427	+ 224	15,3	24,1

1) Vgl. H. Pfeifer: Außenhandel mit den ASEAN-Staaten 1972 bis 1982. Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jahrgang 36, Heft 11, November 1983, S. 241 ff.

Schwellenländern strukturell angenähert haben. Durch die Assoziation wird dieser Prozess beschleunigt.

Exportdiversifizierung

Die Strategie einer Exportdiversifizierung, die mit der Hoffnung auf verstärkte Integration in die weltwirtschaftliche Arbeitsteilung und eine Spezialisierung auf die Güter mit komparativem Produktionsvorteil verbunden ist, zeitigt in den 80er Jahren deutliche Erfolge.

Voraussetzung für diese Exportdiversifizierung war in den ASEAN-Staaten die erhöhte Produktion exportfähiger Güter – meist in rohstoff- und arbeitsintensiven Sektoren. Einkommenselastizitäten der Nachfrage nach arbeitsintensiven Industriewaren lassen für diese Produktgruppe günstige Wachstumschancen erwarten. Auch bei rohstoffintensiven Produkten bestehen günstige Wachstumsaussichten, wenn Anstrengungen hinsichtlich Qualitätssteigerung, Weiterverarbeitung und Standardisierung durch Verringerung der Produktionskosten unternommen werden.

Exportdiversifizierung macht für die ASEAN-Gruppe die Gestaltung und die Korrektur externer Effekte erforderlich. Hierzu zählt besonders der Aufbau einer leistungsfähigen Exportinfrastruktur, zu der sowohl Häfen, Transport- und Kommunikationseinrichtungen als auch Exportkredite, die Erforschung und Beobachtung der Auslandsmärkte sowie Qualitätskontrollen gehören.

Subventionen

Als wirtschaftspolitisches Korrelat der Exportdiversifizierung dienen zudem Subventionen für einheimische Exporteure. Dazu gehören etwa Steuernachlässe, Ausführprämien, Bereitstellung billigen Rohmaterials, günstige Frachtraten und Zollrückvergütungen. Indonesien hat beispielsweise in bestimmten Wirtschaftszonen alle Importe vom Zoll befreit, welche in die Exportproduktion fließen.

Die Förderung der Exportdiversifizierung mit Hilfe von Subventionen wirft das Problem der allokatons- und

verteilungsneutralen Finanzierung und Vergabe dieser Mittel auf, sodaß der Aufbau eines leistungsfähigen und effizienten Verwaltungsapparates unerlässlich ist.

Subventionen zur Besserstellung eines Sektors bergen zudem die Gefahr negativer Auswirkungen auf die übrigen Wirtschaftsbereiche: Die relativen Preise des geschützten Sektors fallen, die Preise der ungeschützten Sektoren steigen. Durch verminderte Außenhandelserlöse traditioneller Exporteure von meist agrarischen Gütern kann einseitige Einkommensverteilung die Folge sein, ein Phänomen, das innerhalb der ASEAN-Gruppe frühzeitig erkannt und eingedämmt wurde.

Wachsendes Importvolumen aus ASEAN-Staaten

Das Importvolumen weitete sich von 164 Mill. DM im Jahre 1978 auf 203 Mill. DM 1987 aus und expandierte damit um eine durchschnittliche jährliche Wachstumsrate von 2,4 %. Auffallend ist jedoch der relativ hohe Einfuhrrückgang um 35 % von 1985 auf 1986. Mit + 15 % konnte sich der Import aus der ASEAN-Region 1987 gegenüber dem Vorjahr wieder erholen, blieb allerdings noch hinter dem Stand von 1980 zurück.

Charakteristisch für die Exportstruktur der ASEAN-Länder im Vergleich zu anderen Entwicklungsländern ist der hohe Fertigwarenanteil von 44 % am gesamten Exportvolumen nach Warengruppen der Ernährungs- und der Gewerblichen Wirtschaft 1987. Seit 1978 haben sich hierbei die Vorerzeugnisse fast um das Vierfache erhöht und Enderzeugnisse fast um das Dreifache. Der Anteil der Ernährungswirtschaft am ASEAN-Export nach Rheinland-Pfalz liegt 1987 bei 15 %, der Gewerblichen Wirtschaft bei 85 %. Die Veränderungsraten beider Wirtschaftsbereiche gegenüber 1978 liegen bei + 25 % bzw. + 23 %.

Bei einer differenzierten Betrachtung des Importvolumens nach Mitgliedstaaten der ASEAN-Gruppe von 1978 auf 1987 ist die höchste Veränderungsrate bei dem OPEC-Mitglied Indonesien (+ 150 %) sichtbar. Die Einfuhr aus Thailand wuchs in diesem Zeitraum um 80 %, die aus Singapur um 67 %. Der bedeutendste

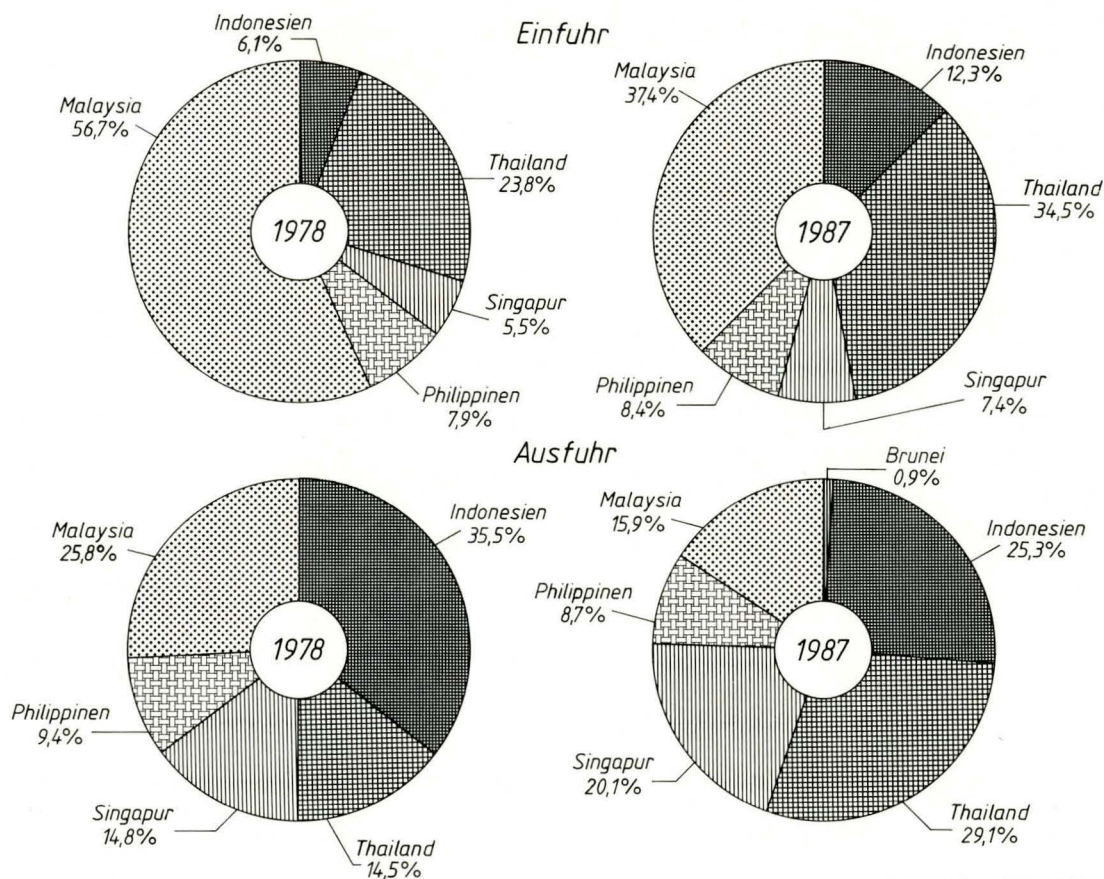
Einfuhr aus ASEAN-Staaten nach Warengruppen
1978 und 1987

Warengruppen	1987		Veränderung gegenüber 1978
	Mill. DM	%	
- Ernährungswirtschaft	30	14,8	25,0
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	1	0,5	.
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	11	5,4	- 21,4
Genußmittel	18	8,9	80,0
- Gewerbliche Wirtschaft	173	85,2	22,7
Rohstoffe	46	22,7	-
Halbwaren	39	19,2	- 42,6
Fertigwaren	89	43,8	229,6
Vorerzeugnisse	38	18,7	280,0
Enderzeugnisse	50	24,6	194,1
I n s g e s a m t	203	100	23,0

Ausfuhr in ASEAN-Staaten nach Warengruppen
1978 und 1987

Warengruppen	1987		Veränderung gegenüber 1978
	Mill. DM	%	
- Ernährungswirtschaft	10	2,3	233,3
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	0	0,0	.
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	9	2,1	350,0
Genußmittel	1	0,2	-
- Gewerbliche Wirtschaft	417	97,7	35,8
Rohstoffe	11	2,6	1 000,0
Halbwaren	26	6,1	160,0
Fertigwaren	380	89,0	28,8
Vorerzeugnisse	165	38,6	120,0
Enderzeugnisse	215	50,4	- 2,7
I n s g e s a m t	427	100	38,2

Außenhandel mit den ASEAN-Staaten 1978 und 1987



155/88

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ T

Handelspartner im ASEAN-Staatenverbund war sowohl 1978 als auch 1987 Malaysia. Die Einfuhr aus Malaysia sank in diesem Zeitraum allerdings um 18 %. Der malaysische Exportanteil an ASEAN-Exporten nach Rheinland-Pfalz ging von 57 % im Jahre 1978 auf 37 % im Jahre 1987 zurück.

Ökonomische Auswirkungen verstärkter Handelsbeziehungen für Rheinland-Pfalz

Besonders wichtig erscheint auch die Bereitschaft zu Strukturanpassungen im Hinblick auf die gestiegene Konkurrenzfähigkeit von Fertigwaren aus ASEAN-Staaten, denn auch die Importe aus diesen Entwicklungsländern sind wichtig für die Bezahlung der Exporte in diese Region und damit für die Eindämmung der dortigen Auslandsverschuldung. Beschäftigungspolitische Schwierigkeiten und ein ständig wachsender Angebotsdruck aus Entwicklungsländern setzen der angestrebten Handelsliberalisierung jedoch Grenzen.

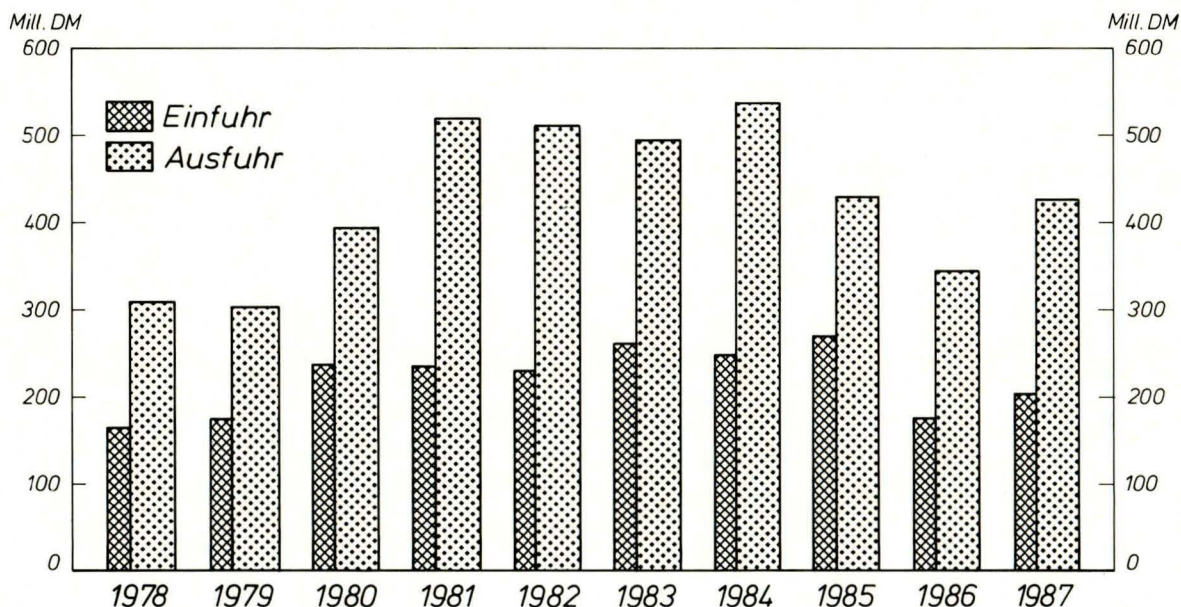
Wachstumsprobleme sind in den Industrieländern aufgrund der Konkurrenz durch Schwellenländer bei ausgereiften Produktionstechnologien sowie bei Standard- und insbesondere Serienprodukten mit relativ geringem Serviceanteil sichtbar. Wachstumshemmnisse können auch auftreten, wenn das Wachstum unter den gegebenen Faktorknappheitsproportionen entscheidend vom Anstieg der Arbeitsproduktivität bestimmt wird und der Produktivitätsfortschritt in der Industrie größer ist als im Dienstleistungsbereich. Doch die Erfahrung lehrt, daß sich im modernen Dienstleistungssektor Produktivitätsfortschritte erzielen lassen – bei Banken und Versicherungen ebenso wie im gesamten Verkehrs-, Informations-, Kommunikations- und Forschungswesen. Hieraus zieht auch der industrielle Sektor Nutzen, weil der tertiäre Sektor im Zuge seiner relativen Expansion auch zunehmend Vorleistungen für die Industrie bereitstellt. Somit wird die Arbeitsproduktivität im Bereich der verarbeitenden Industrie zusätzlich gesteigert. Verstärkte Markttöffnung gegenüber der ASEAN-Gruppe würde allenfalls mittelfristig dazu führen, daß diejenigen Produktionsbereiche, in denen komparative Nachteile auch strukturpolitisch nicht reduzierbar sind, schrumpfen oder abwandern. Doch würde der Wandel der Produktionsstruktur nicht ganze Branchen betreffen, sondern sich nur produktspezifisch auswirken.

nisse können auch auftreten, wenn das Wachstum unter den gegebenen Faktorknappheitsproportionen entscheidend vom Anstieg der Arbeitsproduktivität bestimmt wird und der Produktivitätsfortschritt in der Industrie größer ist als im Dienstleistungsbereich. Doch die Erfahrung lehrt, daß sich im modernen Dienstleistungssektor Produktivitätsfortschritte erzielen lassen – bei Banken und Versicherungen ebenso wie im gesamten Verkehrs-, Informations-, Kommunikations- und Forschungswesen. Hieraus zieht auch der industrielle Sektor Nutzen, weil der tertiäre Sektor im Zuge seiner relativen Expansion auch zunehmend Vorleistungen für die Industrie bereitstellt. Somit wird die Arbeitsproduktivität im Bereich der verarbeitenden Industrie zusätzlich gesteigert. Verstärkte Markttöffnung gegenüber der ASEAN-Gruppe würde allenfalls mittelfristig dazu führen, daß diejenigen Produktionsbereiche, in denen komparative Nachteile auch strukturpolitisch nicht reduzierbar sind, schrumpfen oder abwandern. Doch würde der Wandel der Produktionsstruktur nicht ganze Branchen betreffen, sondern sich nur produktspezifisch auswirken.

Hoher Ausfuhrüberschuß

Die Exporte in die südostasiatische ASEAN-Region entwickelten sich von 310 Mill. DM 1978 auf den

Entwicklung des rheinland-pfälzischen Außenhandels mit den ASEAN-Staaten 1978-1987



154/88

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ M

Höchstwert von 537 Mill. DM 1984 und fielen bis 1987 wieder auf 427 Mill. DM. Die jahresdurchschnittliche Wachstumsrate betrug in den letzten zehn Jahren 3,6 %.

Der Außenhandel zwischen Rheinland-Pfalz und der ASEAN-Gruppe ist durch einen ständigen Ausfuhrüberschuß gekennzeichnet. Während von 1981 bis 1984 die höchsten Ausfuhrüberschüsse (bis zu 288 Mill. DM im Jahre 1984) registriert wurden, beträgt dieser Wert 1987 noch 224 Mill. DM.

Die Exporte in ASEAN-Staaten werden 1987 mit 98 % von der Gewerblichen Wirtschaft getätigt. 89 % des Ausfuhrwertes wird alleine durch Fertigwaren (380 Mill. DM) bestritten, wovon 50 % End- und 39 % Vorzerzeugnisse sind.

Den größten Anteil der aus Rheinland-Pfalz exportierten Güter nahm 1978 Indonesien (36 %) auf. 1987 ist dagegen Thailand (29 %) der bedeutendste Importeur unserer Waren. 1978 lag Thailand mit knapp 15 % noch an dritter Stelle hinter Singapur. Das Ausfuhrvolumen nach Thailand expandierte von 1978 bis 1987 um 176 %, die Ausfuhr nach Singapur um 87 %.

Wie bereits bei der Entwicklung der Einfuhr aus Malaysia (-18 %) gingen auch die Ausfuhren nach Malaysia (-15 %) relativ stark zurück. Die Philippinen nehmen dagegen insgesamt eine mittlere Position ein, die sich durch ein ausgewogenes Außenhandelswachstum kennzeichnet. Im Vergleich zu 1978 steigen der philippinische Ex- und Import um 31 bzw. 28 %.

Regionalisierung der Zusammenarbeit

Probleme in den Entwicklungsländern wie auch in der ASEAN-Gruppe bedürfen der Berücksichtigung der Besonderheiten dieser Region und einer angepaßten Strategie. Eine solche käme der Regionalisierung notwendiger Entwicklungsprozesse gleich und würde den Nord-Süd-Dialog aus seinen starren universellen Verhandlungsschemata herauslösen können.

Die außerwirtschaftlichen Beziehungen mit der ASEAN-Gruppe könnten sich an einigen Erfahrungen der Lomé-Abkommen zwischen EG und AKP-Staaten, den Verhandlungen zwischen Japan und der ASEAN-Gemeinschaft, den Kooperationsabkommen zwischen EG und ASEAN als auch möglicherweise an der eigenen bilateralen Zusammenarbeit mit Ruanda orientieren.

Handelsförderung nimmt in der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit einen herausragenden Stellenwert ein. Dies wird gerade durch das bereits erzielte volkswirtschaftliche Wachstum durch privatwirtschaftliche Tätigkeit, flankiert von geeigneten staatlichen Rahmenbedingungen, in der ASEAN-Gruppe verdeutlicht. Adäquate Problemlösungsansätze im bilateralen Bereich und effektiver Außenhandel mit regionalisierten Entwicklungsländergruppen können insbesondere durch praxisnahe Forschung und eine exportorientierte mittelständische Wirtschaftspolitik erzielt werden.

Diplom-Ökonom Rainer Klein

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1986	1987				1988			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	3 612	3 608 ^p	3 607 ^p	3 608 ^p	3 609 ^p	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	1 901	1 992	3 103	2 729	2 304	2 548 ^p	2 834 ^p	3 873 ^p	2 734 ^p
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,3	6,6	10,1	8,9	7,8	8,6 ^p	9,2 ^p	12,6 ^p	9,2 ^p
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 098	3 148	3 461	3 389	3 386	3 364 ^p	3 297 ^p	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,3	10,5	11,3	11,1	11,4	11,3 ^p	10,8 ^p	...	...
* Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 601	3 501	3 294	3 410	3 224	3 286 ^p	3 189 ^p	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	12,0	11,6	10,8	11,1	10,9	11,1 ^p	10,4 ^p	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	27	29	24	31	27	24 ^p	33 ^p	...	...
* je 1000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	8,8	9,1	7,3	9,4	8,4	7,4 ^p	9,9 ^p	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 503	- 353	167	- 21	162	78 ^p	108 ^p	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 1,7	- 1,2	0,5	- 0,1	0,5	0,3 ^p	0,4 ^p	...	...
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	6 416	6 478	6 669	7 656	7 729	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	6 215	6 326	6 037	6 398	6 746	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	202	152	632	1 258	983	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	10 379	10 036	9 296	10 583	10 481	...	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	119 432	116 602	110 362	110 274	104 609	101 630	108 194	105 658	101 186
* Männer	Anzahl	63 608	61 911	54 482	54 099	50 750	49 810	52 954	51 645	49 097
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe										
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	9 332	.	.	.	5 632	5 624	.	.	4 982
Arbeitslosenquote	%	40 978	.	.	.	35 936	34 879	.	.	34 433
Offene Stellen	Anzahl	8,3	8,1	7,7	7,7	7,3	7,0	7,5	7,3	6,9
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe										
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	7 144	8 317	8 883	8 946	8 948	9 611	9 609	9 336	9 597
Kurzarbeiter	Anzahl	.	.	.	.	695	652	.	.	640
Männer	Anzahl	.	.	.	.	2 967	3 313	.	.	3 463
	Anzahl	11 261	11 005	5 531	3 806	7 517	5 700	2 963	2 768	3 637
	Anzahl	8 689	8 803	4 146	2 712	5 303	4 096	1 950	1 758	2 322
Landwirtschaft										
Schlachtmengen ⁶⁾										
	t	14 792	14 684	13 741	13 802	14 041	12 912	12 651	14 113	13 859
* Rinder	t	4 937	4 695	3 981	4 081	4 665	3 808	3 724	4 131	4 402
* Kälber	t	30	32	28	26	30	25	23	20	22
* Schweine	t	9 712	9 832	9 637	9 579	9 218	8 956	8 782	9 837	9 277
Milch										
* Milcherzeugung	1000 t	80	73	74	77	69	78	76	76	70
* an Molkereien geliefert	%	94,6	94,2	95,4	94,6	93,9	95,7	95,6	95,4	94,5
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe ⁷⁾										
Betriebe	Anzahl	2 614	2 584	2 580	2 578	2 573	2 608	2 607	2 611	2 614
* Beschäftigte	1000	367	365	366	368	369	365	368	372	373
* Arbeiter ⁸⁾	1000	253	250	251	254	252	249	251	254	254
* Geleistete Arbeiterstunden	1000	35 393	34 730	35 617	31 128	36 094	33 910	32 771	33 184	35 843
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 307	1 357	1 333	1 305	1 282	1 482	1 366	1 376	1 353
* Löhne	Mill. DM	760	783	789	770	753	843	788	811	787
* Gehälter	Mill. DM	547	574	544	535	529	639	578	565	566
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 028	1 007	1 028	962	1 032	1 068	995	1 037	1 045
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	6 782	6 913	7 118	6 319	7 193	7 596	7 109	7 189	7 827
* Auslandsumsatz	Mill. DM	2 408	2 495	2 579	2 230	2 602	2 901	2 716	2 658	2 971

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. – 8) Einschl. gewerblich Auszubildender.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1986	1987				1988			
		Monatsdurchschnitt	Jul	August	September	Jun	Jul	August	September	
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Produzierendes Gewerbe insgesamt	1980 = 100	101	102	99	95	102	112	102	96	...
ohne Bauhauptgewerbe	1980 = 100	103	104	99	95	101	113	103	97	...
Verarbeitendes Gewerbe	1980 = 100	102	103	98	95	101	114	103	97	108 ^P
* Grundstoff- und Produktions- gütergewerbe	1980 = 100	107	110	111	111	104	124	118	114	117 ^P
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1980 = 100	85	76	88	86	92	102	96	89	97 ^P
Chemische Industrie	1980 = 100	117	123	123	126	115	137	130	127	128 ^P
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	98	95	82	77	95	105	91	77	96 ^P
Maschinenbau; Büro- maschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	1980 = 100	100	99	83	75	105	115	94	78	98 ^P
Straßenfahrzeugbau, Rep. von Kraftfahrzeugen usw.	1980 = 100	94	87	75	75	80	80	81	63	89 ^P
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	97	97	88	86	98	100	88	86	98 ^P
Herstellung von Schuhen	1980 = 100	82	74	48	81	83	61	48	71	79 ^P
* Nahrungs- und Genußmittel- gewerbe	1980 = 100	106	111	106	96	115	120	107	105	120 ^P
Bauhauptgewerbe	1980 = 100	87	87	99	92	107	100	92	86	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	452	690	372	552	1 093	1 139	1 172	1 088	...
Strombezug ¹⁾	Mill. kWh	2 294	2 053	2 443	1 791	1 466	1 299	1 439	1 477	...
Stromlieferungen ¹⁾	Mill. kWh	865	822	739	669	845	782	819	784	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 839	1 873	2 055	1 605	1 636	1 578	1 710	1 698	...
Gasverbrauch	Mill. m ³	338	386	265	264	275	302	297	261	...
Handwerk ²⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	96	95	.	.	95	90	.	.	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976=100	146	148	.	.	153	150	.	.	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	61 864	60 061	61 901	62 222	61 859	59 209 ^P	58 811 ^P	59 336 ^P	...
Facharbeiter	Anzahl	31 338	30 687	31 745	32 327	31 689	32 725 ^P	30 415 ^P	30 641 ^P	...
Fachwerker und Werker	Anzahl	15 347	15 097	16 186	15 839	16 120	12 902 ^P	15 143 ^P	15 330 ^P	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	7 109	6 993	8 893	7 467	9 157	7 610 ^P	7 310 ^P	7 485 ^P	...
Privater Bau	1000	4 371	4 234	5 293	4 416	5 407	4 557 ^P	4 395 ^P	4 497 ^P	...
* Wohnungsbau	1000	2 651	2 433	3 032	2 497	3 182	2 756 ^P	2 544 ^P	2 607 ^P	...
Landwirtschaftlicher Bau	1000	34	41	67	53	70	31 ^P	24 ^P	41 ^P	...
* Gewerblicher und industrieller Bau	1000	1 686	1 760	2 194	1 866	2 155	1 770 ^P	1 827 ^P	1 849 ^P	...
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1000	2 738	2 759	3 600	3 051	3 750	3 053 ^P	2 915 ^P	2 988 ^P	...
Hochbau	1000	670	608	597	498	619	649 ^P	560 ^P	662 ^P	...
Tiefbau	1000	2 068	2 151	3 003	2 553	3 131	2 404 ^P	2 355 ^P	2 326 ^P	...
Straßenbau	1000	1 134	1 271	1 861	1 568	1 967	1 281 ^P	1 319 ^P	1 250 ^P	...
Löhne und Gehälter	Mill. DM	176	174	198	192	197	192 ^P	188 ^P	199 ^P	...
* Löhne	Mill. DM	146	143	167	162	167	160 ^P	156 ^P	168 ^P	...
* Gehälter	Mill. DM	30	31	31	30	30	32 ^P	32 ^P	31 ^P	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	511	532	618	546	699	598 ^P	584 ^P	625 ^P	...

1) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen). – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1986	1987				1988			
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	742	713	921	833	701	922	872	878	...
* mit 1 Wohnung	Anzahl	536	584	762	682	562	741	691	724	...
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	161	98	121	121	106	129	140	124	...
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	45	31	38	30	33	52	41	30	...
* Umbauter Raum	1000 m³	720	669	857	789	685	895	812	828	...
* Wohnfläche	1000 m²	119	109	139	129	109	148	134	137	...
Wohnräume	Anzahl	5 567	5 041	6 353	5 886	5 070	6 698	6 175	6 343	...
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	232	216	280	256	218	288	264	275	...
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	2	1	2	1	2	2	–	5	...
Unternehmen	Anzahl	120	115	145	169	98	169	148	141	...
Private Haushalte	Anzahl	621	597	774	663	601	751	724	732	...
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	165	160	197	159	174	189	192	177	...
* Umbauter Raum	1000 m³	638	659	594	540	789	759	794	793	...
* Nutzfläche	1000 m²	109	110	94	89	135	130	147	137	...
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	147	133	93	83	167	117	177	151	...
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	32	32	33	30	42	26	28	22	...
Unternehmen	Anzahl	127	125	160	124	139	160	154	148	...
Private Haushalte	Anzahl	5	3	4	5	3	3	10	7	...
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 308	1 108	1 387	1 295	1 114	1 529	1 352	1 449	...
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	2 443	2 484	2 689	2 136	2 588	...	...	...	...
* EG-Länder¹)	Mill. DM	1 300	1 371	1 480	1 130	1 449	...	...	...	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	196	209	213	228	228	...	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	52	50	45	49	56	...	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	326	337	393	246	352	...	...	...	...
Griechenland	Mill. DM	21	23	22	20	22	...	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	224	235	268	203	242	...	...	...	...
Irland	Mill. DM	9	8	9	6	8	...	...	...	...
Italien	Mill. DM	221	236	244	133	262	...	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	175	183	198	174	189	...	...	...	...
Spanien	Mill. DM	63	74	73	59	71	...	...	...	...
Portugal	Mill. DM	13	16	17	12	18	...	...	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	180	164	186	158	168	...	...	...	...
Japan	Mill. DM	51	48	55	45	57	...	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	310	299	313	271	323	...	...	...	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	120	118	136	77	109	...	...	...	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	1 441	1 464	1 595	1 327	1 427	...	...	...	...
EG-Länder¹)	Mill. DM	857	882	923	786	861	...	...	...	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	174	164	163	157	182	...	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	22	22	17	16	20	...	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	204	200	209	162	185	...	...	...	...
Griechenland	Mill. DM	7	10	12	10	14	...	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	75	83	78	62	68	...	...	...	...
Irland	Mill. DM	5	3	3	3	4	...	...	...	...
Italien	Mill. DM	140	146	167	113	144	...	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	182	205	215	222	202	...	...	...	...
Spanien	Mill. DM	39	40	49	34	34	...	...	...	...
Portugal	Mill. DM	8	9	9	8	8	...	...	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	87	82	93	67	79	...	...	...	...
Japan	Mill. DM	69	83	86	64	80	...	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	184	172	216	198	145	...	...	...	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	46	45	50	42	48	...	...	...	...

1) Nach dem Stand vom 1.1.1986.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1986	1987				1988			
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	100	101	100	101	101	.	.	.	.
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	100	103	111	98	99	.	.	.	.
Großhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	100	...	...	...	...	...	...	...	...
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	100	...	...	...	...	...	...	...	...
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1986 = 100	100	101	103	104	104	104	107 ^r	107	...
Teilbeschäftigte	1986 = 100	100	104	105	105	105	110	112	112	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	100	99	108	108	112	111	111 ^r	114	...
Beherbergungsgewerbe	1986 = 100	100	100	111	113	127	116	115 ^r	117	...
Gaststättengewerbe	1986 = 100	100	98	107	106	103	107	110 ^r	114	...
Fremdenverkehr										
in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1000	437	453	583	593	694	579	609	...	...
* Ausländer	1000	105	108	211	198	163	145	210	...	...
* Fremdenübernachtungen	1000	1 565	1 607	2 357	2 420	2 431	2 045	2 388	...	...
* Ausländer	1000	342	355	779	747	542	456	765	...	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1000 t	1 533	1 520	1 695	1 640	1 609	1 544	1 628	...	...
* Güterversand	1000 t	944	950	1 042	939	1 039	1 077	989	...	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	15 402	15 420	17 818	11 548	14 550	17 086	15 407	11 594	14 719
Krafträder	Anzahl	518	499	687	307	222	782	497	368	234
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	14 067	14 048	16 192	10 532	13 534	15 194	14 003	10 497	13 599
* Lastkraftwagen	Anzahl	512	579	606	463	542	719	587	508	576
Zugmaschinen	Anzahl	209	218	204	175	179	245	204	153	212
Straßenverkehrsunfälle										
	Anzahl	10 354	10 608	11 501	9 426	10 270	10 704	11 073	10 045 ^p	...
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 657	1 617	2 080	1 706	1 831	1 929	1 933	1 864 ^p	...
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	8 697	8 991	9 421	7 720	8 439	8 775	9 140	8 181 ^p	...
Verunglückte Personen	Anzahl	2 230	2 177	2 801	2 334	2 402	2 618	2 694	2 490 ^p	...
* Getötete	Anzahl	48	42	38	55	44	44	60	38 ^p	...
Pkw-Insassen	Anzahl	28	22	13	27	22	24	43	11 ^p	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	8	7	16	12	11	13	9	16 ^p	...
Radfahrer	Anzahl	3	3	7	8	5	4	5	3 ^p	...
Fußgänger	Anzahl	8	8	2	7	6	1	3	6 ^p	...
Schwerverletzte	Anzahl	658	617	768	692	737	750	826	769 ^p	...
Pkw-Insassen	Anzahl	340	342	362	365	366	410	466	...	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	149	118	216	180	149	182	184	...	...
Radfahrer	Anzahl	62	55	105	74	96	77	90	...	...
Fußgänger	Anzahl	86	83	69	58	96	59	72	...	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ¹⁾	Anzahl	82	80	71	73	72	79	51	77	68
Angemeldete Forderungen	1000 DM	51 034	45 767	18 134	44 177	38 546	17 246	16 031	37 684	26 888
* Vergleichsverfahren	Anzahl	—	0	1	—	—	—	1	—	1
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	699	587	680	527	568	480	478	439	486
* Wechselsumme	1000 DM	5 812	4 146	4 691	4 311	4 156	3 022	3 123	3 223	3 842

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1986	1987				1988			
		Monatsdurchschnitt	Jul	August	September	Juni	Jul	August	September	
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	82 106	84 531	83 109	83 345	84 123	86 648	86 681	86 563	87 037
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	80 239	82 443	81 200	81 409	82 118	84 537	84 538	84 428	84 881
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	14 794	14 189	14 270	14 159	14 690	14 748	14 442	14 030	14 448
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	14 343	13 909	13 870	13 713	14 332	14 449	14 202	13 849	14 228
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	451	280	400	446	358	299	240	181	219
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	7 811	7 135	7 251	7 261	7 240	7 184	7 116	7 067	6 822
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	6 624	6 235	6 311	6 322	6 305	6 307	6 283	6 254	6 035
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 187	900	940	939	935	877	833	813	787
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	57 634	61 119	59 680	59 989	60 188	62 604	62 980	63 331	63 612
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	47 201	50 266	48 909	49 265	49 526	51 536	51 926	52 306	52 628
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	10 434	10 853	10 771	10 724	10 661	11 068	11 054	11 025	10 984
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	74 877	79 944	76 451	77 259	76 738	80 754	80 871	81 241	81 083
* Sichteinlagen	Mill. DM	10 448	11 013	10 284	10 828	10 572	11 422	11 409	11 388	11 309
* Termingelder	Mill. DM	26 136	28 315	27 411	27 572	27 254	28 620	28 841	29 271	29 224
* Spareinlagen	Mill. DM	38 293	40 617	38 756	38 859	38 912	40 711	40 620	40 582	40 550
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	1 846	1 847	1 887	1 506	1 414	1 563	1 786	1 581	1 616
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	1 635	1 657	1 908	1 403	1 361	1 585	1 877	1 619	1 647
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftsteuern	1000 DM	1350 174	1455 533	1115 753	1543 534	1737 164	1744 211	1264 121	1586 572	1950 635
* Steuern vom Einkommen	1000 DM	975 488	1013 291	689 905	1055 923	1310 518	1348 138	747 510	1111 845	1523 555
* Lohnsteuer	1000 DM	676 863	710 348	625 064	964 507	554 184	553 960	643 444	974 237	572 034
Einnahmen aus der Lohnsteuererlegung	1000 DM	123 189	128 269	—	366 664	—	—	—	373 927	—
* Veranlagte Einkommensteuer	1000 DM	123 887	123 070	— 71 389	— 36 424	424 501	393 355	— 64 466	— 44 732	434 202
* Kapitalertragsteuer	1000 DM	27 068	29 130	170 104	33 717	10 259	21 363	160 332	61 254	24 293
* Körperschaftsteuer	1000 DM	147 670	150 743	— 33 874	94 123	321 574	379 460	8 200	121 086	493 026
Einnahmen aus der Körperschaftsteuererlegung	1000 DM	42 721	33 271	—	84 450	—	—	—	73 108	—
* Steuern vom Umsatz	1000 DM	374 686	442 243	425 848	487 611	426 646	396 073	516 611	474 727	427 080
* Umsatzsteuer	1000 DM	226 169	296 547	261 455	333 205	287 965	228 980	348 790	319 177	288 582
* Einfuhrumsatzsteuer	1000 DM	148 517	145 696	164 393	154 406	138 681	167 093	167 821	155 550	138 498
* Bundessteuern	1000 DM	128 372	131 998	103 308	125 125	121 588	133 086	137 069	130 599	132 377
* Zölle	1000 DM	10 164	10 975	10 639	12 748	10 424	13 869	16 577	16 176	15 056
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	1000 DM	114 805	117 493	89 972	104 721	108 815	113 786	117 246	111 276	111 179
* Landessteuern	1000 DM	87 446	86 069	72 048	107 083	71 093	82 689	75 861	119 495	71 737
* Vermögensteuer	1000 DM	14 509	17 520	4 594	43 302	2 754	2 452	3 217	48 267	2 702
* Kraftfahrzeugsteuer	1000 DM	48 972	43 680	48 682	38 732	42 630	47 987	47 058	41 045	40 693
* Biersteuer	1000 DM	6 142	6 164	6 922	7 466	6 387	7 508	7 116	6 244	7 654

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute, ohne Landeszentralbank, Kreditgenossenschaften bis einschließlich November 1985, deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie Postscheck- und Postsparkassenämter; ohne durchlaufende Kredite. — 2) Einschl. Zinsgutschriften.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1986	1987				1988			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
* Gemeindesteuern ¹⁾	1000 DM	507 992	504 330	.	.	531 274	596 614	.	.	.
* Grundsteuer A	1000 DM	7 970	8 139	.	.	9 516	9 860	.	.	.
* Grundsteuer B	1000 DM	92 789	93 871	.	.	106 346	108 397	.	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1000 DM	357 652	353 821	.	.	367 963	416 962	.	.	.
Grunderwerbsteuer	1000 DM	36 489	35 193	.	.	35 654	40 259	.	.	.
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes	1000 DM	809 251	872 582	708 194	900 921	980 771	993 559	833 484	926 259	1096 293
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1000 DM	427 688	444 139	303 427	458 355	581 858	603 020	330 332	486 210	686 309
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1000 DM	243 552	287 463	274 685	316 952	277 325	257 453	335 800	308 578	277 607
* Steuereinnahmen des Landes	1000 DM	698 834	746 669	576 208	781 773	860 261	818 642	688 898	842 130	918 396
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1000 DM	425 346	441 524	299 461	449 532	576 830	600 643	326 262	475 111	679 410
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1000 DM	176 403	210 094	177 925	224 669	212 338	135 310	256 492	246 652	167 249
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	1000 DM	814 965	826 186	.	.	844 765	867 363	.	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ²⁾	1000 DM	304 361	300 720	.	.	312 607	354 651	.	.	.
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1000 DM	360 265	374 957	.	.	368 847	333 059	.	.	.
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1980 = 100	120,7	121,0	121,3	121,2	120,9	122,6	122,5	122,6	122,6
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1980 = 100	117,6	117,0	117,6	116,6	116,1	118,2	117,5	116,9	116,6
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Bauwerk ³⁾	1980 = 100	116,2	118,6	.	119,1	.	.	.	121,7	.
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttostundenverdienste	DM	16,72	17,48	17,58	.	.	.	18,37	.	.
* Männliche Arbeiter	DM	17,57	18,34	18,42	.	.	.	19,26	.	.
* Facharbeiter	DM	18,46	19,27	19,38	.	.	.	20,26	.	.
* Angelernte Arbeiter	DM	16,87	17,58	17,65	.	.	.	18,45	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	14,93	15,55	15,60	.	.	.	16,51	.	.
* Weibliche Arbeiter	DM	12,48	12,95	13,04	.	.	.	13,48	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	12,21	12,72	12,78	.	.	.	13,44	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	40,7	40,6	40,7	.	.	.	40,8	.	.
Männliche Arbeiter	Std.	41,0	40,9	41,0	.	.	.	41,2	.	.
Weibliche Arbeiter	Std.	39,2	39,0	39,0	.	.	.	38,9	.	.
Angestellte										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste	DM	4 219	4 368	4 395	.	.	.	4 577	.	.
Kaufmännische Angestellte	DM	3 776	3 907	3 908	.	.	.	4 098	.	.
* männlich	DM	4 495	4 651	4 650	.	.	.	4 881	.	.
* weiblich	DM	2 946	3 053	3 065	.	.	.	3 201	.	.
Technische Angestellte	DM	4 609	4 772	4 820	.	.	.	4 984	.	.
* männlich	DM	4 714	4 883	4 932	.	.	.	5 096	.	.
* weiblich	DM	3 277	3 399	3 427	.	.	.	3 620	.	.
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	2 868	3 008	3 038	.	.	.	3 097	.	.
Kaufmännische Angestellte	DM	2 858	2 997	3 030	.	.	.	3 086	.	.
* männlich	DM	3 452	3 596	3 634	.	.	.	3 708	.	.
* weiblich	DM	2 373	2 487	2 517	.	.	.	2 567	.	.

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 3) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1986	1987				1988			
		Monatsdurchschnitt	June	July	August	Mai	June	July	August	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1000	61 066	61 185 ^p	61 171 ^p	61 199 ^p	61 227 ^p	...	...	...	...
Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	31 001	31 880	44 449	42 796	40 200	49 482 ^p	41 368 ^p	40 158 ^p	...
Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	52 164	53 501	55 689	58 448	57 048	57 989 ^p	55 914 ^p	56 779 ^p	...
Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	58 491	57 285	55 301	55 056	54 717	58 779 ^p	54 088 ^p	52 693 ^p	...
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 6 327	- 3 784	388	3 392	2 331	- 790 ^p	1 826 ^p	4 086 ^p	...
Arbeitslose	1000	2 228	2 229	2 097	2 176	2 165	2 149	2 131	2 199	2 167
Männer	1000	1 200	1 207	1 107	1 133	1 119	1 132	1 111	1 136	1 112
Arbeitslosenquote	%	9,0	8,9	8,3	8,7	8,6	8,4	8,4	8,6	8,5
Offene Stellen	1000	154	171	182	180	177	196	201	199	200
Kurzarbeiter	1000	197	278	184	216	175	198	202	159	133
Männer	1000	164	231	135	181	150	156	171	137	116
Produzierendes Gewerbe ⁴⁾										
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1980 = 100	105	103	103	99	93	104	108	99	99
ohne Baugewerbe	1980 = 100	107	102	101	97	92	103	107	98	98
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1980 = 100	107	102	102	98	92	104	108	99	99
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980 = 100	99	99	100	101	97	106	107	106	105
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	118	105	106	96	89	106	113	96	96
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	97	103	99	98	92	102	105	96	98
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1980 = 100	105	100	96	100	97	97	101	100	102
Baugewerbe	1980 = 100	87	106	126	129	123	120	123	121	120
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe										
Beschäftigte	1000	7 063	7 054	7 036	7 067	7 089	7 001	7 019	7 051	7 091
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	663	645	619	629	590	639	641	580	620
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	122 358	123 074	121 172	120 920	109 341	125 749	132 468	122 941	122 507
Auslandsumsatz	Mill. DM	36 359	36 518	36 740	35 404	30 345	38 235	41 013	35 948	35 607
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	28 814	29 549	25 571	25 058	25 100	27 348	26 815 ^p	...	...
Gaserzeugung	Mill. m ³	2 676	2 790	2 916	2 370	2 552	2 227	2 225	2 715	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1000	1 003	985	1 010	1 017	1 026	969 ^p	975 ^p	979 ^p	989
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	107	103	120	128	114	116 ^p	118 ^p	110 ^p	116
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	8 711	8 841	9 467	10 349	9 885	8 871 ^p	9 972 ^p	10 432 ^p	10 188
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	9 668	9 121	10 479	12 191	10 282	11 731	11 689	11 931	11 122
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	9 022	8 568	9 903	11 590	9 688	11 051	10 969	11 248	10 411
Wohnfläche	1000 m ²	1 583	1 450	1 663	1 846	1 656	1 852	1 898	1 896	1 806
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 517	2 536	2 815	3 306	2 988	2 956	3 041	3 144	2 942
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	18 264	15 897	17 997	19 454	18 244	19 563	20 577	20 276	19 561
Handel										
Einzelhandel										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	100,0	104,0	98,2	106,5	94,1	106,9 ^p	104,0 ^p	103,9 ^p	...
Gastgewerbe										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	100,0	102,3	109,5	111,8	110,4	114,4 ^p	...	...	...

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1986	1987				1988			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	43 864	43 918	42 097	45 554	36 119	47 573	...	...	...
EG-Länder insgesamt ¹⁾	Mill. DM	22 286	23 123	22 816	23 689	18 003	26 571	...	...	...
Belgien /Luxemburg	Mill. DM	3 098	3 240	3 229	2 868	2 792	3 610	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	5 194	5 301	5 243	5 697	4 000	6 094	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	3 716	3 845	3 800	4 251	3 234	4 564	...	...	...
Italien	Mill. DM	3 573	3 838	3 823	3 933	2 342	4 507	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	3 788	3 841	3 656	3 886	3 206	4 002	...	...	...
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	34 517	34 123	33 784	35 645	29 611	37 265	...	...	...
EG-Länder insgesamt ¹⁾	Mill. DM	18 023	17 955	18 054	18 489	14 917	19 945	...	...	...
Belgien /Luxemburg	Mill. DM	2 455	2 427	2 525	2 317	1 899	2 853	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	3 924	3 958	3 976	3 928	3 400	4 805	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	2 481	2 434	2 515	2 350	2 076	2 689	...	...	...
Italien	Mill. DM	3 175	3 267	3 525	4 001	2 550	3 420	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	3 984	3 746	3 514	3 666	3 388	3 876	...	...	...
Geld und Kredit ²⁾										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	2 069 ^r	2 145	2 070	2 079	2 090	2 171	2 193	2 202	2 212 ^p
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	1 592 ^r	1 643	1 597	1 599	1 607	1 656	1 675	1 677	1 682 ^p
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	478 ^r	502	473	480	483	515	518	525	530 ^p
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	1 481 ^r	1 583	1 497	1 493	1 512	1 595	1 599	1 594	1 607 ^p
Spareinlagen	Mrd. DM	670 ^r	707	679	678	680	713	712	711	710 ^p
Steuern										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	28 196	29 448	39 260	25 818	24 903	22 535	39 486	26 634	25 122
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	18 545	19 171	29 798	15 795	14 716	12 202	29 728	15 574	15 133
Lohnsteuer	Mill. DM	12 686	13 681	13 677	14 940	13 924	12 412	13 632	15 105	14 065
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 490	2 558	7 831	- 706	- 625	- 993	8 401	- 541	- 409
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	9 262	9 900	9 456	9 181	9 896	10 046	9 754	10 122	9 677
Umsatzsteuer	Mill. DM	4 882	5 615	5 351	4 704	5 609	5 564	5 135	5 347	5 225
Bundessteuern	Mill. DM	4 696	4 772	4 488	4 803	4 832	4 969	4 619	4 980	5 122
Zölle	Mill. DM	437	462	415	446	462	479	495	515	616
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	3 910	3 964	3 834	4 072	3 925	4 182	3 867	4 195	4 037
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ³⁾	1980 = 100	108,4	103,9	104,3	103,6	103,5	104,0	104,6	105,2	105,6 ^p
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ³⁾	1980 = 100	97,2	93,9	93,9	92,3	93,1	91,6	93,2	93,3	92,4 ^p
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ³⁾	1985 = 100	97,5	95,1	94,8	95,1	95,2	96,0	96,3	96,4	96,5
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1980 = 100	116,8	119,2	.	.	119,7	121,5	.	.	122,3
Bauleistungen am Bauwerk ⁴⁾	1980 = 100	116,2	118,6	.	.	119,1	120,9	.	.	121,7
Preisindex für den Straßenbau	1980 = 100	104,8	105,8	.	.	106,2	107,0	.	.	107,2
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1980 = 100	120,7	121,0	121,3	121,3	121,2	122,4	122,6	122,5	122,6
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1980 = 100	117,6	117,0	118,0	117,6	116,6	117,6	118,2	117,5	116,9
Bekleidung, Schuhe	1980 = 100	120,6	122,2	122,1	122,1	122,2	123,6	123,6	123,6	123,7
Wohnungsmieten	1980 = 100	126,4	128,7	128,6	128,8	128,9	131,2	131,4	131,8	132,4
Energie (ohne Kraftstoffe)	1980 = 100	116,4	106,1	106,0	106,4	107,2	103,1	102,9	102,8	102,9
Übriges für die Haushaltsführung	1980 = 100	119,1	120,5	120,5	120,5	120,7	121,8	121,9	121,9	122,1
Güter für Gesundheits- und Körperpflege	1980 = 100	121,5	122,8	122,8	122,9	122,9	124,1	124,2	124,2	124,6
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1980 = 100	118,3	119,5	120,0	120,1	120,3	121,7	122,0	122,0	122,3
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1980 = 100	117,8	119,1	119,0	118,7	118,3	120,9	120,5	120,0	119,5
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1980 = 100	130,1	132,6	132,6	132,9	133,3	136,2	136,6	137,1	137,6

1) Nach dem Stand vom 1.1.1986. – 2) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 3) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 4) Ohne Baunebenleistungen.

Kraftstoffe und Heizöl real billiger als vor 15 Jahren

Der Literpreis für verbleites Superbenzin, Markenware mit Bedienung, für den die Entwicklung der Benzinpreise in einer langen bruchlosen Reihe dargestellt werden kann, war im September 1988 im Landesmittel mit 1,06 DM nur noch ein Drittel höher als vor Beginn der ersten Ölpreiskrise im Herbst 1973. Auch Dieselmotorkraftstoff, Markenware mit Bedienung, kostete im September 1988 mit 93 Pfennig nur ein Drittel mehr als vor 15 Jahren. Für 100 Liter Heizöl mußten im Jahresdurchschnitt 1973 erst 22,30 DM bezahlt werden, im September 1988 mit 30,76 DM ebenfalls etwa ein Drittel mehr. Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte stieg von Oktober 1973 bis September 1988 deutlich stärker an, und zwar um 67 %. Unter Berücksichtigung des eingetretenen Kaufkraftverlusts der D-Mark konnte der Verbraucher in den ersten neun Monaten dieses Jahres Kraftstoffe und Heizöl real billiger einkaufen als vor 15 Jahren.

Der Kraftfahrer-Preisindex erhöhte sich von 1980 bis September 1988 um 23,7 % und somit etwas stärker als der gesamte Verbraucherpreisindex (+ 22,6 %). Vor allem infolge der erheblich niedrigeren Kraftstoffpreise war der Kraftfahrer-Preisindex 1986 um 3,8 % gesunken. Er verzeichnete 1987 einen leichten Anstieg um 0,9 % und erhöhte sich in den ersten neun Monaten 1988 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum vor allem wegen deutlich gestiegener Preise für Reparaturen und Kfz-Versicherung um 1,7 %. wr

Mehr über dieses Thema auf Seite 320

Außenhandel mit den ASEAN-Staaten

Das Importvolumen weitete sich von 164 Mill. DM im Jahre 1978 auf 203 Mill. DM im Jahre 1987 aus und expandierte damit um eine durchschnittliche jährliche Wachstumsrate von 2,4 %. Auffallend ist der relativ hohe Einfuhrückgang um 35 % von 1985 auf 1986.

Bei einer Differenzierung der Importe nach Mitgliedsstaaten der ASEAN-Gruppe von 1978 auf 1987 ist die höchste Veränderungsrate bei dem OPEC-Mitglied Indonesien (+ 150 %) sichtbar. Die Einfuhr aus Thailand erhöhte sich um 80 %, die aus Singapur um 67 %.

Die Exporte in die südostasiatische ASEAN-Region entwickelten sich von 310 Mill. DM 1978 auf den Höchstwert von 537 Mill. DM 1984 und fielen bis 1987 wieder auf 427 Mill. DM. Der Außenhandel zwischen Rheinland-Pfalz und ASEAN ist durch einen ständigen Ausfuhrüberschuß gekennzeichnet.

Den größten Anteil der exportierten Güter nahm 1978 Indonesien (36 %) auf. 1987 ist Thailand (29 %) der bedeutendste Importeur unserer Waren. kl

Mehr über dieses Thema auf Seite 337

Außenhandelsbeziehungen zwischen Rheinland-Pfalz und der Sowjetunion

Jährliches Exportwachstum 2,2 %

Die rheinland-pfälzische Ausfuhr in die Sowjetunion betrug im Jahre 1987 417 Mill. DM. Seit 1977 ist ein durchschnittliches jährliches Exportwachstum von 2,2 % erzielt worden.

Die Einfuhr aus der UdSSR, die im Jahre 1981 mit 586 Mill. DM den Höchstwert erreicht hatte, belief sich 1987 auf 82 Mill. DM. Der Grund für den Rückgang liegt in den rückläufigen Einfuhrwerten von Kraftstoffen, Schmierölen und Erdgas – sie betrugen im Jahre 1982 rund 463 Mill. DM, im Jahre 1987 aber 37 Mill. DM – durch die verschlechterten Terms of Trade. Die Weltmarktpreise der Ausfuhr Güter Öl und Gas sind stetig gesunken. kl

Kräftiger Exportanstieg

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft setzte im Zeitraum Januar bis April 1988 für 10,4 Mrd. DM Waren im Ausland ab. Das sind 9,3 % mehr als in den gleichen Monaten des Vorjahres. Während sich die Lieferungen von Rohstoffen und Halbwerten leicht verringerten, stieg der Absatz an Fertigwaren um 900 Mill. DM (+ 11 %) auf 9,3 Mrd. DM. Dabei handelt es sich vor allem um Endzeugnisse.

In der Außenhandelsbilanz des Landes für das erste Quartal 1988 steht einem Export von 7,8 Mrd. DM ein Import von 4,5 Mrd. DM gegenüber. Daraus ergibt sich ein Ausfuhrüberschuß von 3,3 Mrd. DM. Hierbei sind allerdings die für Rheinland-Pfalz bestimmten, aber zunächst in anderen Bundesländern – zum Beispiel in überseeischen Häfen – auf Lager genommenen Importgüter nicht berücksichtigt. sr

Möbelhandel mit zweistelliger Zuwachsrate

Von der anhaltend guten Konjunktur profitieren ganz besonders die Möbelhändler. Während die rheinland-pfälzischen Einzelhandelsgeschäfte von Januar bis August 1988 ein Umsatzplus von 5 % erzielten, stiegen die Erlöse der Möbelfachgeschäfte um 10 %. Auch der Absatz von Kraftwagen nahm überdurchschnittlich zu. Leichte Umsatzeinbußen wurden in den Einzelhandelsbranchen Schuhe, Oberbekleidung, Rundfunk-, Fernseh- und phonotechnische Geräte registriert. Der infolge niedriger Heizölpreise starke Umsatzrückgang im Einzelhandel mit Brennstoffen setzte sich mit einer Minusrate von 10 % fort.

Im rheinland-pfälzischen Einzelhandel waren Ende August 1988 um 1,5 % mehr Personen beschäftigt als im August 1987. Erstmals stieg die Zahl der Vollzeitbeschäftigten, die in den letzten Monaten ständig abgenommen hatte, wieder leicht an. Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten erhöhte sich um 3,8 %. sr

Stetes Wachstum im rheinland-pfälzischen Buchhandel

Mit der Internationalen Buchmesse in Frankfurt trat der Buchhandel auch im 40. Messejahr 1988 wieder für einige Tage in den Vordergrund. Mit fast 8 000 Ausstellern – davon mehr als 2 000 aus der Bundesrepublik Deutschland – auf rund 100 000 m² Ausstellungsfläche konnte die Frankfurter Messegesellschaft gegenüber 1987 um rund 10 % expandieren. Sie findet sowohl als Fachmesse wie auch als Publikumsmesse großes Interesse.

Aufgrund jüngster Ergebnisse der repräsentativen Einzelhandelsstatistik ist der rheinland-pfälzische Umsatz im Einzelhandel mit Büchern und Fachzeitschriften 1987 um 2 % gewachsen. Mit Ausnahme des Jahres 1984 (-3,7 %) wird seit 1977 alljährlich ein Umsatzplus gemeldet.

Bei der Beschäftigtenentwicklung im rheinland-pfälzischen Buchhandel wird seit 1985 ein starker Trend zur Teilzeitarbeit deutlich. Allein 1987 erhöhte sich die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 6,4 %, während bei Ganztagskräften ein Rückgang um 2,6 % sichtbar wurde.

Regional betrachtet hat der Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz in diesem Wirtschaftszweig die meisten Beschäftigten, der Umsatzanteil je Arbeitsstätte und Beschäftigtem liegt im Regierungsbezirk Trier am höchsten. Die durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten je Arbeitsstätte belief sich 1985 auf fünf. kl

Mehr Unfälle im Straßenverkehr bei zunehmender Motorisierung

Rheinland-Pfalz hatte am 1. Juli 1988 einen PKW-Bestand von 498 Fahrzeugen je 1 000 Einwohner. Beobachtung und Analyse der Entwicklung im Straßenverkehr sowie des Unfallgeschehens spielen eine bedeutende Rolle. Die bestimmenden Größen der Straßenverkehrsunfallstatistik wie der KFZ-Bestand, die Gesamtfahrleistungen und der Kraftstoffverbrauch weisen ebenso wie die wesentlichen Motorisierungskennziffern bemerkenswerte Zuwachsraten auf.

Zu den negativen Begleiterscheinungen der zunehmenden Motorisierung zählen insbesondere Verkehrsunfälle. Von 77 020 im Jahre 1968 über 100 504 Unfälle 1977 ist bis zum Jahr 1987 mit 127 294 Unfällen eine Steigerung um das 1,65fache in zwei Dekaden eingetreten. Die Entwicklung der Unfälle mit Personen- und Sachschäden verläuft nicht einheitlich. Während sich die Unfälle mit nur Sachschaden von 1968 bis 1987 fast

verdoppelt haben, sind die Unfälle mit Personenschäden und speziell mit Getöteten tendenziell rückläufig. kl

Mehr über dieses Thema auf Seite 324

**Mehr als 10 000 Verkehrsunfälle im August
Jeder dritte Verkehrstote war zwischen 20 und 25 Jahre alt**

Im August 1988 kam es auf den rheinland-pfälzischen Straßen zu 10 045 Verkehrsunfällen. Das sind rund 7 % mehr als im August des Vorjahres. Bei 1 864 Unfällen mit Personenschaden (+ 9,3 %) wurden 38 Menschen getötet (-31 %), 769 schwer verletzt (+ 11 %) und 1 683 leicht verletzt (+ 6 %).

Die meisten der tödlich verunglückten Verkehrsteilnehmer waren Motorradfahrer (16), elf fuhren Personewagen und sechs waren Fußgänger. Jeder dritte Unfalltote war zwischen 20 und 25 Jahren alt, acht jünger als 20 und sechs 70 Jahre und älter. gr

Weniger Auszubildende im öffentlichen Dienst

Zum 30. Juni 1988 waren beim Land 5 348 Auszubildende beschäftigt, das sind 448 weniger als im Vorjahr. Der Rückgang ist maßgeblich durch den Schulbereich verursacht worden, in dem wegen des geringeren Bedarfs deutlich weniger Lehramtsanwärter eingestellt wurden. Aber auch die Zahl der Auszubildenden im Angestelltenverhältnis ist rückläufig, und zwar insbesondere bei den Hochschulkliniken und Krankenhäusern sowie im Rechtsschutz, der inneren Verwaltung und der Finanzverwaltung.

Fast 46 % der Auszubildenden im Landesdienst sind Frauen. Traditionell ist der Frauenanteil bei den Angestellten am höchsten. In den Bereichen Finanzverwaltung, Rechtsschutz und bei den Hochschulkliniken liegt er mit 92 % besonders deutlich über dem Durchschnitt (84 %). Bei den Beamten erreicht der Frauenanteil nur 43 %. Im Schulbereich sind zwei Drittel der Auszubildenden weiblich, im stärker besetzten Rechtsschutz dagegen nur gut ein Drittel.

Bei den Gemeinden (Gv.) waren 4 521 Auszubildende tätig. Auch hier ist ein Rückgang festzustellen, und zwar um 91. Zurückzuführen ist dies auf die Entwicklung bei den kommunalen Krankenanstalten, während bei den eigentlichen Verwaltungen ein geringfügiger Zuwachs zu verzeichnen ist. Insbesondere die kreisfreien Städte und in kleinerem Umfang auch die Landkreise bildeten zusätzlich Personal in ihren Verwaltungen aus, denn sie erhöhten hier die Zahl ihrer Auszubildenden um 35 bzw. 6. Die Verbandsgemeinden und die Landkreise sind die ausbildungsintensivsten Verwaltungen, denn hier sind 9,8 % bzw. 9,7 % des vollzeitbeschäftigten Personals Auszubildende. la

Zeichenerklärungen

- | | |
|--|------------------------|
| — = nichts vorhanden | D = Durchschnitt |
| 0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit | p = vorläufige Angabe |
| · = kein Nachweis vorhanden / Angabe nicht möglich | r = berichtigte Angabe |
| ... = Angabe fällt später an | s = geschätzte Angabe |
| () = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist | |

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 – 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.